Arbeiter-Verein St. Paulus.
Mittwoch abend 8 Uhr:
Zusammenkunft
des Vorstandes, der Fahnenträger u. Abliefs.-mitglieder mit Damen.

Bis zum 1. Dez.
Mädchen
oder Frau zur Aushilfe gesucht, ev. für halbe Tage. kb3520
Frau Gottfr. Kruchen, Osterstr. 69

Suche für m. Tochter, 17 Jahre,
Stellung
als Anfängerin auf Büro. Adressen an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wer verkauft
hier oder Umgegend sein Wohn- oder Geschäfts-Haus oder sonstigen Besitz bei
Barzahlung.
E. Behrends, Köln Rh., Antonsgasse 4.

Kaufmännischer Angestellter sucht sauberes möbliertes
Zimmer
mit oder ohne Pension zu mieten. 3522
Näh. Geschäftsstelle.

Ein neues
Damenfahrrad
mit Freilauf, sowie 2 Zimmeröfen, 1 neuer Nachtschrank, Küchenschrank usw.
zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

Eine weiß lackierte, gut erhaltene
Bettstelle, Kleiderschrank
zu kaufen gesucht.
Offerten unter kb3915 an die Geschäftsstelle.

Daselbst ein
Wintermantel mit Pelzkragen und Besatz
zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltener
Gasofen oder Ofen
zu kaufen gesucht.
Adressen an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Eine Linde,
ca 2 Festm., an Höchstbietenden zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

Käse-
Lab u. Farbe
der bekannten guten Qualität vorrätig.
Apotheke Ringenberg.

Erfinder
Aufklärung über Gebrauchs- u. Gebrauchsmuster
kostenlos durch uns.
Broschüre
umsonst.
Patentbüro:
J. Handelsgesellschaft
Ulrich & Co.
Komm.-Ges.
Leipzig, 26 Windmühlenstr. 1/5.

Möhren u. Runkelrüben
liefert waggon- und fuhrenweise ck5739
Gebrüder Zerbe, Dingden.
Amt Ringenberg 28

Freibank.
Am Dienstag nachmittag 3 Uhr ist auf der Freibank
Pferdefleisch
zu haben.

Die ehrliche Finderin
der gelben Schärpe
wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsst. abzugeben.

Bezugspreis einschließlich Post- und Zustellungsgebühren M. —— (freibleibend). — Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anzeigenpreis [illegible] Millimeterzeile 1,50 M., Stellengesuche und Familienanzeigen 0,50 M., Arbeitsmarkt 0,60 M.

Abeder Volkszeitung

Amtlicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken. — Organ der Zentrumspartei

Anholt-Velburger Zeitung

Nr. 267 | Katholisch: Leopold. | Mittwoch, den 15. November | Evangelisch: Leopold. | 1922

Rücktritt des Kabinetts Wirth.

Die Folge der sozialdemokratischen Unnachgiebigkeit.

Berlin, 14. November. (Tel.) Die sozialdemokratische Fraktion hat die Erweiterung des Kabinetts durch die Deutsche Volkspartei abgelehnt. Die Fraktionsführer der Sozialemokratie teilten diesen Beschluß ihrer Partei dem Reichskanzler und den Kabinettsmitgliedern mit. Das Kabinett hat infolgedessen seine Demission eingereicht.

Berlin, 14. November. (Drahtb.) Die Beratungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion endeten 9 Uhr abends mit folgendem, mit großer Mehrheit gefaßtem Beschluß: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehnt die Erweiterung der Regierung durch die Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei ab."

* * *

Die Unnachgiebigkeit der Sozialdemokraten hat das Kabinett Wirth zu Fall gebracht, das in seiner jetzigen Zusammensetzung seit der Annahme der Entscheidung über Oberschlesien im Amte gewesen ist. Schon in den letzten Wochen hat sich wiederholt gezeigt, daß die durch den Wiedereintritt der Unabhängigen in die sozialdemokratische Partei verstärkte radikale Richtung in ihr die Mehrheit hat und daß die Rücksichtnahme auf den Unverstand der Wählerschaft ein alle vaterländischen Bedenken überwiegendes Moment in ihr geworden ist. In parlamentarischen Kreisen nahm man noch gestern vormittag auf Grund des sozialdemokratischen Fraktionsbeschlusses von vorgestern abend an, daß der Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung unter Zustimmung der Sozialdemokraten möglich sei. Die Annahme war irrig. Zum Verständnis der Lage muß beachtet werden, daß das Zentrum, die Demokraten, und nicht minder Dr. Wirth die Forderung der Volkspartei, daß von ihr vorgeschlagene Persönlichkeiten in die Regierung aufgenommen würden, gebilligt haben und daß der jetzt mit dem Kabinett zurückgetretene Reichskanzler den Sozialdemokraten keine Zweifel darüber gelassen hat, daß er nicht Kanzler einer bürgerlichen Minderheitsregierung sein würde, wenn durch Ablehnung der Forderung der Arbeitsgemeinschaft die alte Koalition gesprengt werde. Auch in den gestrigen Mittagsstunden wurde im Reichstage die Lage noch dahin beurteilt, daß der Weg zur Bildung der großen Koalition nicht verschlossen sei. Es liege die Möglichkeit vor, daß ein neues Kabinett auf der Grundlage der großen Koalition unter dem bisherigen Reichskanzler gebildet werde.

Die Lage ist jetzt sehr kompliziert. Vielleicht gelingt es dem Reichspräsidenten Ebert, wie schon wiederholt früher, zwischen den Parteien zu vermitteln. Gelingt diese Vermittlung nicht, so bestehen folgende Möglichkeiten: ein nur aus Sozialdemokraten bestehendes Kabinett, das sich im Reichstag auf keine Mehrheit stützen könnte, ein Kabinett der bürgerlichen Mittelparteien, das eine ebenso unsichere Grundlage hätte, ein Kabinett von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen, für das sehr wenig Wahrscheinlichkeit besteht, oder schließlich Auflösung des Reichstags und Leitung der Reichsgeschäfte bis zum Zusammentritt des neuen Reichstags durch ein Interimskabinett. Von vaterländischem Gesichtspunkte aus ist es im höchsten Maße bedauerlich, daß im gegenwärtigen Augenblick, wo die schwerwiegendsten Fragen der äußeren und inneren Politik zur Entscheidung stehen, Deutschland durch diese schwere Regierungs- und Parlamentskrise gelähmt wird.

Die Unruhen in Köln und Düsseldorf

Düsseldorf, 14. November. Abgesehen davon, daß gestern durch die von kommunistischen Elementen aufgepeitschten Massen eine Reihe großer und mittlerer Werke, so Rheinmetall, Phönix und Lehmann und Co., stillgelegt wurden, war im Laufe des Tages eine Reihe von **Gewalttätigkeiten** zu verzeichnen. In die Geschäftsräume des Düsseldorfer Zentrumsblattes, des **Düsseldorfer Tageblattes, drangen starke Trupps von Ausständischen** und anderer Feiernder ein, stürzen die Setzerkästen um und verursachten auch sonst allerlei Schaden. Gestohlen wurde bei der Gelegenheit Blei und eine Reihe von Gegenständen des Personals, Kleider, Schuhe usw. Die Ausgabe der Zeitung konnte infolge des Ueberfalles nicht erfolgen. Nach einer Viertelstunde zog der Mob weiter. **Kohlenwagen und Bierwagen** wurden auf den Straßen, besonders in Oberbilk, **angehalten und zum Teil umgestürzt.** Viele Straßenwagen wurden angehalen und an der Weiterfahrt verhindert.

Düsseldorf, 14. November. (Tel.) Als die ausständischen Arbeiter heute mittag versuchten, in der Tonhalle eine Versammlung abzuhalten, die von der Polizei verboten war, kam es zu einem heftigen **Zusammenstoß zwischen den Ausständischen und der Polizei.** Dabei blieb ein **Mann der Demonstranten tot.** Der Polizei gelang es schließlich, die Tonhalle und die anrennenden Straßen zu säubern. Da die Polizei in der Nacht erhebliche Verstärkungen erhalten hat, ist sie nach wie vor in der Lage, die Oberhand zu behalten. Die Bewegung geht, wie aus den in Massen nach Düsseldorf gebrachten Flugblättern, die von der Polizei beschlagnahmt wurden, hervorgeht, von auswärtigen Rädelsführern aus.

Köln, 14. November. Eine von den Kommunisten einberufene Versammlung des „Kontrollausschusses", war von der Versetzungsbehörde verboten worden. Am gestrigen Abend sammelte sich dennoch in der Langgasse und Breiten Straße eine größere Menschenmenge an. Die Leute wurden durch ein starkes Polizeiaufgebot in die Nebenstraßen und zum Appellhofplatz abgedrängt. Von einzelnen Teilnehmern wurde hierbei die Arbeitermarseillaise angestimmt. Die britische Besetzungsbehörde hat der Polizei militärische Hilfe angeboten.

Köln, 14. November. (Tel.) Hier ereigneten sich gestern nachmittag und am Abend **schwere Ausschreitungen.** Auf der Hohen Straße setzte nach 7 Uhr ein eifriges Treiben ein, wo- bei Versammlungen stattfanden. Die Geschäfte hatten schon vor 7 Uhr geschlossen. Die großen Lokale lagen dunkel da. Die Straßen wurden schließlich gesäubert. **Umfangreiche Plün**derungen fanden im südlichen Stadtteil auf der Severinstraße vom Waidmarkt bis zum Chlodwigplatz statt. Starke Trupps zertrümmerten mit Steinen und Eisenwerkzeugen die Fensterscheiben der Geschäfte und **plünderten die Schaufenster, beson**ders der Schuhgeschäfte, aus. **Völlig ausgeraubt** wurde außer**dem ein Krawattenhaus, ein Schirmgeschäft, ein Hutgeschäft, ein Zigarrenladen und ein Lebensmittelgeschäft.** Das Eingreifen der Polizei wurde durch den herrschenden ungewöhnlich dichten Nebel sehr erschwert. Die nach Tausenden zählende Menge wurde erst gegen 10 Uhr zerstreut. Die Severinstraße bot ein trauriges Bild. Fußhoch lagen stellenweise die dicken Glassplitter der teuren großen Spiegelscheiben auf dem Bürgersteig. Der **Schaden beträgt viele Millionen.** Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. Eine Anzahl von unbeteiligten Personen wurde von herabfallenden Scheiben verletzt. Im ganzen wurden etwa 40 Personen teilweise wegen Plünderns, teilweise wegen tätlichen Angriffs und Widerstandsleistung festgenommen. In **Ehrenfeld** kam es ebenfalls zu größeren Ausschreitungen, wobei die Polizei **von der Hieb- und Schußwaffe Gebrauch machte.** Mehrere Zivilpersonen wurden durch Säbelhiebe, zwei durch Arm- und Beinschüsse verletzt. Die Zahl der durch Steinwürfe verletzten Polizeibeamten ist erheblich. Nach den vorliegenden Meldungen sind Todesfälle jedoch nicht zu beklagen.

Die Note an die Reparationskommission.

Der neue deutsche Markstabilisierungsvorschlag.

Berlin, 14. Nov. (Tel.) Die Note der Reichsregierung an die Reparationskommission ist abgesandt. Ihrer Abfassung ging eine Mitteilung des Reichsbankpräsidenten Havenstein voraus, wonach die Reichsbank bereit sei, sich mit der Hälfte ihres Goldschatzes an einer Anleihe, die von ausländischen Finanzkreisen aufgebracht werden solle, zum Zwecke der Markstabilisierung zu beteiligen, wenn bestimmte außen- und innenpolitische Voraussetzungen erfüllt seien. Als außenpolitische Bedingungen betrachtet die Reichsbank einen langfristigen Zahlungsaufschub und entgegenkommende Haltung des Wiederherstellungsausschusses. Nach der innenpolitischen Seite hin wünscht sie Aufklärung darüber, ob der Reichskanzler glaubt, eine klare und entschiedene wirtschaftliche und politische Linie gestützt auf eine genügende Mehrheit des Reichstages, verfolgen zu können. In dem Schreiben ersucht die Reichsbank den Reichskanzler festzustellen, ob die politischen Führer des Reichstages geneigt seien, sich hinter ein klares und bestimmtes Programm zu stellen.

Die Note an die Reparationskommission hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident!

Nachdem seit Ueberreichung des Schreibens der Reichsregierung vom 8. November inzwischen auch das zweite Gutachten der von der Reichsregierung berufenen internationalen Sachverständigen eingegangen ist, werden der Reparationskommission die beiden Gutachten mit der Bitte um Kenntnisnahme übermittelt. Die deutsche Regierung macht sich den Inhalt dieser Gutachten in ihren Grundzügen zu eigen und unterbreitet auf Grund der inzwischen mit der Reichsbank zum Abschluß gebrachten Verhandlungen in Ergänzung ihrer Vorschläge in dem Schreiben vom 4. und 8. November d. Js. den folgenden zusammenfassenden Plan für die Hebung und Festigkeit des Markkurses:

1. Die endgültige Stabilisierung der Mark kann erst eintreten, wenn die Reparationsfrage entsprechend der Leistungsfähigkeit Deutschlands endgültig geregelt ist. Da aber angesichts der in letzter Zeit eingetretenen Zerrüttung der Mark auf eine solche Regelung nicht mehr gewartet werden kann, so ist sofort eine vorläufige Aktion zu ihrer Hebung und Stützung notwendig.

2. Eine solche vorläufige Aktion kann, wie die bisherigen Erfahrungen gezeigt haben, nicht allein mit deutschen Kräften geschehen. Um das verloren gegangene Vertrauen zur Mark wieder herzustellen, ist die Mitwirkung des Auslandes notwendig.

3. Die deutsche Reichsbank hat sich bereit erklärt, einen Betrag von 500 Millionen Goldmark in Gold oder Devisen für die Stützungsaktion zur Verfügung zu stellen.

4. Die Inangriffnahme der Stützungsaktion erfordert folgende Voraussetzungen:

a) Deutschland wird für 3 bis 4 Jahre von allen Bar- und Sachleistungen aus dem Vertrage von Versailles befreit. Die Sachlieferungen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete gehen weiter, soweit sie ohne Vermehrung der schwebenden Schuld, d. h. aus den laufenden Einnahmen oder inneren Anleihen bestritten werden können.

b) Deutschland erhält für die Stützungsaktion von ausländischen Banken einen gesicherten Kredit von mindestens 500 Millionen Goldmark, so daß für die Stützungsaktion insgesamt ein Betrag von mindestens einer Milliarde Goldmark zur Verfügung steht.

5. Die vorstehenden Voraussetzungen sind auch von der Reichsbank für die Bereitstellung von 500 Millionen Goldmark durch Inanspruchnahme ihres Goldbestandes aufgestellt worden. Eine Haftung oder Garantie für den ausländischen Bankkredit vermag die Reichsbank daneben jedoch nicht zu übernehmen. Die für die Kreditgeber erforderlichen Sicherheiten werden unter Genehmigung der Reparationskommission vom Reich zu stellen sein.

6. Die von den ausländischen Banken und der Reichsbank bereitgestellten Mittel werden unter Benutzung der Organisation der Reichsbank von einer unabhängigen Stelle verwaltet, die aus Vertretern der ausländischen kreditgebenden Bankgruppe, der Reichsbank und der Reichsfinanzverwaltung gebildet wird.

7. Diese Stelle wird zugunsten des Kurses der Reichsmark intervenieren. Sie wird in erster Linie im Auslande (Newyork, London, Amsterdam, Zürich usw.) das verfügbare Material der Reichsmark für Rechnung des Reiches aufzunehmen suchen, was gleichzeitig zum Rückgang der Devisenkurse führen wird. Im übrigen wird sie durch An- und Verkauf von Devisen im Inund Auslande den Kurs der Mark zu regulieren suchen.

8. Sobald durch die Stützungsaktion der Kurs der Mark soweit gebessert ist, daß das innere Vertrauen wieder hergestellt ist, wird die deutsche Regierung eine innere Goldanleihe unter entsprechenden Bedingungen auflegen. Die deutsche Regierung ist ferner bereit, auswärtige Anleihen aufzulegen, die zu angemessenen Bedingungen zu erhalten sind. Schon während der Dauer der in Nr. 4 a) genannten Periode wird der Ertrag der inneren Anleihen zur Hälfte, derjenige der äußeren Anleihen in voller Höhe zur Abdeckung von Bar- und Sachleistungen aus dem Vertrage von Versailles verwendet. Die andere Hälfte des Ertrages der inneren Anleihen dient dem Bedarf des eigenen Haushalts Deutschlands, insbesondere der Zurückzahlung des Stützungskredits.

9. Durch die vorstehenden Maßnahmen wird Deutschland in die Lage versetzt, das Gleichgewicht in seinem Haushalt herzustellen, das Anwachsen der schwebenden Schuld aufzuhalten und die Diskontierung der Schatzanweisungen bei der Reichsbank in absehbarer Zeit einzustellen. Sobald der Haushalt im Gleichgewicht ist, werden die Anleihen nur noch für werbende Zwecke zu begeben und die schwebende Schuld nur als vorläufige Geldbeschaffung bis zur Auflegung der betreffenden Anleihen aufzunehmen sein. Die Ursachen der Inflation fallen damit fort. Durch innere Reformen wird Deutschland seine Ausgaben einschränken und seine Einnahmen erhöhen. In dieser Richtung ist insbesondere ins Auge gefaßt, Aufhebung entbehrlich werdender Behörden, Verminderung der Zahl der Angestellten und Beamten, Vermeidung unproduktiver Ausgaben, Beschränkung der gesetzgeberischen Maßnahmen, die neue Ausgaben verursachen, auf die dringlichsten Erfordernisse, produktive Gestaltung der Reichsbetriebe zur Erzielung ihrer Rentabilität.

10. Deutschland wird alle erforderlichen und geeigneten Maßnahmen ergreifen, um insbesondere durch Erhöhung des Wirkungsgrades der Arbeit zu einer Steigerung der Produktion und damit zu einem Ausgleich der Handelsbilanz zu gelangen. Zu diesem Zweck wird insbesondere eine Neuregelung des Arbeitszeitrechtes unter Festhaltung des Achtstundentages als Normalarbeitstag und unter Zulassung gesetzlich begrenzter Ausnahmen auf tariflichem oder behördlichem Wege zur Behebung der Notlage der deutschen Wirtschaft in die Wege geleitet, alle Maßnahmen zur Heranbildung von Qualitätsarbeiten gefördert, der Luxusverbrauch und die Luxuseinfuhr gehemmt und der Alkoholverbrauch beschränkt werden. Zwecks Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion wird die Zwangswirtschaft des Brotgetreides abgebaut werden. Bei einer Besserung der Mark fallen die wesentlichen Gründe für die bisherige Getreidepolitik fort.

11. Bei der Festsetzung des Markkurses werden andererseits die ausländischen Staaten diejenigen Beschränkungen der Einfuhr deutscher Waren aufheben müssen, die durch den Niedergang der deutschen Währung veranlaßt wurden. Auch im übrigen wird Deutschland die wirtschaftspolitische Gleichberechtigung in allen Beziehungen eingeräumt und die Unabhängigkeit der deutschen Wirtschaftsverwaltung im besetzten Gebiet wiederhergestellt

werden müssen, um einen Ausgleich der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz zu ermöglichen.

Um den vorstehend niedergelegten Plan ausführen zu können, unterbreitet die deutsche Regierung der Reparationskommission nachstehende Anträge:

a) die endgültige Festsetzung sobald als möglich in einer solchen Höhe herbeizuführen, daß sie einschließlich des Dienstes der aufzunehmenden Anleihen aus dem Ueberschuß des Haushalts bestritten werden können;

b) zunächst für die Dauer von 3 bis 4 Jahren Deutschland von allen Bar- und Sachleistungen aus dem Vertrage von Versailles unter dem in Ziffer 4a Abs. 2 gemachten Vorbehalt für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu befreien;

c) unverzüglich eine Konferenz von internationalen Finanzleuten zum Zwecke der Beratung über den Deutschland zu gewährenden Bankkredit einzuberufen. Die deutsche Regierung ist auch ihrerseits bereit, die Einberufung einer solchen Konferenz zu übernehmen;

d) die Anträge zu unterstützen, welche die deutsche Regierung bei den beteiligten Regierungen für die Verwirklichung der in Ziffer 11 bezeichneten Notwendigkeiten stellen wird.

Paris, 14. Nov. (Telegr.) Staatssekretär **Fischer** hat die Note heute Mittag um 12 Uhr der Reparationskommission übergeben. Die Note wird in der nächsten Sitzung der Reparationskommirion, die auf Mittwoch anzesetzt ist, besprochen werden.

Paris, 13. November. Die Reparationskommission hielt eine halbamtliche Sitzung ab, in deren Verlauf die ersten und die zweiten Bevollmächtigten einen Meinungsaustausch über die Ergebnisse ihrer Prüfungen in Berlin vornahmen. Die Reparationskommission wird nicht vor Ende der Woche in amtlicher Sitzung den Wortlaut ihrer Antwort an die deutsche Regierung aufstellen können. Betreffend die von Deutschland von 1923 ab zu leistenden Zahlungen wird die Reparationskommission wahrscheinlich vorschlagen, diese Frage der im nächsten Monat beginnenden Brüsseler Finanzkonferenz vorzuschlagen.

Die Valutagenießer.

Die Tatsache, daß der Ausländer bei dem Zerfall der deutschen Währung in Deutschland spottbillig leben und kaufen kann, hat dazu geführt, daß eine wahre Flut aller möglichen Menschen aus den valutastarken Ländern sich in unsere Städte ergießt. Aus Berlin wurde dieser Tage gemeldet, daß der Erwerb von Grundbesitz durch Ausländer dort in erschreckendem Maße zunimmt. Ein Haus nach dem andern wandert in die Hände dieser Papiermark-Nabobs, denen man in der Reichshauptstadt fast auf Schritt und Tritt, namentlich in der Friedrichstadt und im Westen begegnet. Meistens sind es nicht Leute, die auch in ihrer Heimat als Kapitalisten gelten, sondern es ist Schuster und Schneider, der kleine Mann, der aus Holland, aus Dänemark usw. mit verhältnismäßig wenigen ersparten Gulden und Kronen in das deutsche Ausverkaufsland einfällt, sei es, daß er allein oder mit den Seinen einige billige und doch unterhaltungsreiche Tage hier verbringen, sei es, daß er hier Geschäfte machen oder für den eigenen Bedarf für ein Spottgeld einkaufen will. Leute, die sich in ihrem Heimatlande keine Reise erlauben können, weil die Mittel dazu fehlen, sind jetzt in der Lage, eine Reise nach Deutschland zu unternehmen und hier wie große Herren aufzutreten, in den besten Hotels zu wohnen und Wein und Sekt zu trinken. Namentlich das westliche Westfalen u. das Rheinland sind von solchen Reisenden geradezu überschwemmt. Auf der Bahn kann man sie fast in jedem Abteil zweiter Klasse antreffen, wie man ihnen auch in den Cafes und Varietes begegnet, wie überhaupt dort, wo dem Vergnügen gehuldigt wird. Holländische Schulklassen machen Ausflüge an den Rhein. Auch in dem mehr und mehr Armeleutestadt werdenden Münster traf man in diesem Sommer auf diese Kinder des Glücks. Es wird uns ferner berichtet, daß mit Vorliebe auch **holländische Arbeitslose** ihre 5 Gulden täglicher Erwerbslosenunterstützung zu Ausflügen über die Grenze benutzen. Mit 5 Gulden kann man in Holland nicht viel anfangen, in Deutschland aber sind 5 Gulden zur Zeit volle 15 000 Mk., eine Summe, mit der der deutsche Arbeiter 14 Tage oder noch länger auskommen muß. Der holländische Arbeitslose kann sie an einem Tage verpulvern, kann mit ihrem fünften Teil zweiter Klasse von der holländischen Grenze nach Berlin und wieder zurückfahren und mit dem Rest so herrlich und in Freuden leben, wie es der einst wohl situierte Deutsche heute nur noch von seltenen Tagen seines Lebens in traumhafter Erinnerung hat. Vielfach sieht man die Ausländer in schlechtester Kleidung nach Deuschland kommen, in hocheleganter Aufmachung verlassen sie unsere Städte wieder, von dem Deutschen, dessen papiernes Arbeitseinkommen für solche Ausgaben nicht langt, mit leicht zu deutenden Blicken verfolgt.

Hat auch das neutrale Ausland in den letzten Jahren dem deutschen Volke und insbesondere seinen Kindern manche Wohltat erwiesen, für die wir dankbar sein müssen, so ist die Erregung, die in weiten Kreisen über diese prassenden Valutagenießer herrscht, angesichts der vielen Entbehrungen, unter denen jedermann in Deutschland jetzt leidet, doch verständlich. Und selbst, wer beispielsweise den Holländern auch das Vergnügen einer Reise nach Deutschland herzlich gönnt, versteht es nicht, daß die Eisenbahnverwaltung, die die größte Mühe hat, ihren Etat zu balancieren, und jeden Monat mit Tarifverdoppelungen an das deutsche Publikum herantritt, nichts unternimmt, um zu verhindern, daß diese Leute in Deutschland tatsächlich sozusagen **umsonst umherreisen** können. Der Beschluß des Reichseisenbahnbeirates, von Valutazuschlägen für Ausländer abzusehen, erscheint unseres Erachtens mit Recht fast jedem unbegreiflich. Warum soll der Ausländer in Deutschland um ein zehn- und noch mehrfaches billiger reisen als im seinem Heimatlande? Warum muß ihnen der deutsche Ausverkauf durch die Eisenbahntarifpolitik so sehr erleichtert werden? Das versteht man im Volke nicht. Gewiß mögen Bedenken gegen die Einführung eines **Ausweiszwanges** für den Reiseverkehr bestehen, dessen Einführung wahrscheinlich notwendig wäre, wenn der Ausländer gezwungen werden sollte, statt einer vielleicht **zehn Fahrkarten** für eine Strecke zu lösen. Aber es sind doch ganz beträchtliche Summen, die dadurch in die Reichsbahnkasse fließen würden, so daß man vor dieser Umständlichkeit nicht zurückschrecken sollte. Man sollte das umsoweniger tun, als man durch den Valutazuschlag die Erregung beseitigen würde, die weite Kreise gegen die Genießer aus den Ländern der hochstehenden Währungen beherrscht, gegen die Leute, denen man das billige Leben in Deutschland ruhig gönnen mag, über die man aber mit Recht namentlich deshalb unwillig ist, weil sie die Wohnungsnot in unseren Städten durch das Bieten höherer Mietpreise erheblich vergrößern und weil sie sich auch sehr häufig nicht so betragen, wie man es von Gästen verlangen muß. Msr.

Die Erdbebenkathastrophe in Chile.

Die Toten aus ihren Gräbern emporgeschleudert.

London, 14. Nov. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, ist die Lage im Norden des Landes außerordentlich kritisch. Unter den vielen Obdachlosen drohen Epidemien auszubrechen, da der Lebensmittelmangel sehr groß ist und Medikamente fehlen. Die Eisenbahnlinien wurden zum größten Teil zerstört, so daß der Transport von Lebensmitteln und Hilfsmaterial auf große Schwierigkeiten stößt. An einzelnen Stellen dauern übrigens die Erdstöße noch fort. Es wurden auch die Friedhöfe zerstört und die Toten aus ihren Gräbern emporgeschleudert. Aus Coquimbo wird berichtet, daß das erste Erdbeben und die Flutwelle von elektrischen Entladungen begleitet gewesen sei. Fünf Minuten nach dem ersten Stoß trat die See zurück und dann stürzte eine ungeheure Welle über die Ufer. Nach wenigen Minuten sank das Wasser wiederum auf 100 Meter unterhalb der niedrigsten Ebbegrenze, um sodann in einer fast 60 Meter hohen Welle wieder das Ufer zu überschwemmen.

Berlin, 14. Nov. Der deutsche Gesandte in Santiago de Chile wurde beauftragt, dem Präsidenten der chilenischen Republik zu dem schweren Erdbeben-Unglück die Anteilnahme des Reichspräsidenten und der deutschen Regierung auszusprechen. Dem Berliner chilenischen Gesandten stattete der Reichskanzler einen Beileidsbesuch ab.

*

Die Erdbeben sind eine besondere Gefahr für die Bewohner von Chile, dieses schönen und gesegneten Gebietes, das Prof. Bürger in seinem kürzlich erschienenen Werk über Chile als „Land der Verheißung und Erfüllung für deutsche Auswanderer" bezeichnet hat. Die schreckliche Katastrophe, die jetzt die Küste des Stillen Ozeans im Bereich Chiles heimgesucht hat, scheint an Furchtbarkeit alle früheren zu übertreffen, aber die Chronik der Erdbeben in Chile reicht weit zurück und weist zahlreiche „schwarze Tage" auf. Fast jeder Ort des Landes, von Tacna bis Anoud auf Chiloe, weiß davon zu erzählen. Die Gründe, für diese ewigen Gefahren, die in der Tiefe lauern und bisweilen mit ungeheuren Kräften vernichtend hervorbrechen, sind in der vulkanischen Erdformation des Landes zu suchen. Die chilenisch-argentinischen Anden-Ketten, die der Küste parallel ziehen, enthalten eine große Anzahl von Vulkanen, von denen der größte Teil auf das chilenische Gebiet entfällt.

Einzelne dieser Vulkane treten immer wieder in Tätigkeit, wenngleich sie sich den Bewohnern höchstens dadurch feindlich erweisen, daß sie einen Wald entflammen oder eine Wiese durch einen Lavaerguß zerstören. Vulkanische Ausbrüche aber haben an der Küste des Stillen Ozeans fast beständig stattgefunden, und sie waren begleitet von einem wellenförmigen Auf- und Abbewegen der Erdoberfläche, aus dem sich die außerordentlich zahlreichen Erdbeben erklären. Die letzte ganz große Katastrophe, die die chilenische Küste heimsuchte, war das Erdbeben vom 16. August 1906, durch das Valparaiso zum großen Teil zerstört wurde und viele andere Orte an der Küste sowie in den blühenden Tälern Mittel-Chiles die schwersten Schäden erlitten. Zur wissenschaftlichen Erforschung dieses Erdbebens wurde damals eine Kommission von der Regierung eingesetzt, deren eingehender Bericht zur Erklärung der gegenwärtigen Katastrophe herangezogen werden muß. Es handelte sich um ein tektonisches Beben, bei dem in dem ganzen Gebiet zwischen der Küste und dem Fuß der Andenkette und zwar zwischen dem 30. und 38. Breitegrade gewaltige Erdstöße verspürt wurden. Diese eigentümliche Tatsache kam in den Wirkungen des Bebens zum Ausdruck. So wurde z. B. auf einem Schreibtisch ein 2 Pfund schwerer Metallstempel in die Höhe geschleudert; an einem anderen Ort sprangen die Glühstrümpfe der Gaslampe aus ihren Haltern heraus. Danach ist anzunehmen, daß der ganze Bezirk der Erdkruste in dieser riesigen Ausdehnung plötzlich aufwärts gestoßen wurde. In der Hauptstadt Santiago, die damals von dem Beben verhältnismäßig wenig heimgesucht wurde, war bei Beginn der Katastrophe ein deutliches Auf- und Niederwallen des Bodens zu merken, daß die ungewöhnlich lange Dauer von fast fünf Minuten hatte. An das Hauptbeben schlossen sich zahlreiche Nachbeben, von denen im Laufe eines Monats 83 gezählt wurden. An fast allen Orten der Provinz Aconkagua ging dem Erdbeben ein donnerähnliches unterirdisches Rollen vorauf, eine in Südamerika überhaupt nicht seltene Erscheinung, von der schon Humboldt erzählt, daß er sie oft in den Anden gehört habe. Wie diesmal, so machte sich auch damals die Bewegung durch das ganze mittlere Argentinien bis nach Buenos Aires fühlbar. Während aber das Meer diesmal seine Zerstörungswut mit der Erde vereinigte, verhielt es sich damals vollkommen ruhig; nur an einzelnen Stellen der Küste erfolgten Ueberschwemmungen. Im allgemeinen aber werden an der chilenischen Küste bei den Erdbeben meist auch gewaltige Flutungen des Meeres beobachtet. Solch heftige Naturkatastrophen sind gerade an dem Teil der Küste häufig, der jetzt betroffen wurde. Der Ort Copiapo, dessen Zerstörung gemeldet wird, erlitt das gleiche Schicksal 1773, dann wieder 1796, und wurde 1819 in Trümmer gelegt. Der Chilene ist ja an Erdbeben gewöhnt und sucht sich durch bebensichere Häuser zu schützen, die aus ganz leichtem Material errichtet werden. Er unterscheidet zwischen Templor und Terremoto. Das erstere ist nur ein leichter Stoß, der die Häuser erzittern und die Fenster klirren mäßt, und auf solche ist man ein paarmal im Jahre gefaßt. Das Terrrmoto aber ist die schwere Erschütterung, die die Wohnungen wie Kartenhäuser zusammenwirft. Von großen Katastrophen wird Chile alle paar Jahrzehnte einmal heimgesucht. Jahre des Schreckens waren im vergangenen Jahrhundert 1822, 1835, 1837, 1868, 1877, und in diesem Jahrhundert 1906. Genau 100 Jahre nach der schweren Katastrophe von 1822 ist nun wieder ein solches Unglück eingetreten.

Die Orte, von denen uns jetzt die furchtbarsten Verheerungen gemeldet werden, liegen in den Provinzen Coquimbo und Atacama. An der Küste herrscht hier ein geradezu ideales Klima, und die Gegend ist ein wahres Paradies, in dem freilich, wie man jetzt wieder schauernd erlebt, die „Schlange" nicht fehlt. Die Hafenstadt Coquimbo, von der 500 Häuser zerstört sein sollen, besitzt eine geräumige, vorzüglich geschützte Bucht, die von der chilenischen Kriegsflotte gern aufgesucht wird. Der reinliche und schmucke Ort, dessen Mittelpunkt ein schöner Marktplatz ist, steigt die steilen, die Bucht umsäumenden Granithügel hinan. Deutsche Bewohner sind garnicht vorhanden, was bei dem starken deutschen Einschlag in Chile selten ist. Sehr bedeutend ist das englische Element, und auch Franzosen wohnen hier. Wenige Stunden weiter am Strande liegt die Hauptstadt der Provinz La Serena, die ebenfalls schwer gelitten hat. Dieser Ort liegt etwa eine halbe Stunde von der Küste entfernt; er zählt zu den ältesten Chiles, ist aber heute ganz still. Von der alten Vergangenheit erzählten die zahlreichen Kirchen und Klöster, die dem amphitheatralisch aufsteigenden Stadtbild einen malerischen Eindruck verleihen. Als Bischofssitz hat La Serena eine höhere geistliche Bildungsanstalt und ein staatliches Gymnasium. In Serena leben verschiedene Deutsche. Die dritte Stadt, von der in den Berichten erzählt wird, ist Copiapo in der Provinz Atacama. Einst war dieser Ort einer der reichsten von ganz Chile, weil er den Mittelpunkt zahlreicher Kupfer- und Silberminen bildete. Copiapo hatte in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts über 130000 Seelen; nach der Zählung von 1917 besaß es 11056 Einwohner. Uebrigens sind auch Coquimbo und La Serena recht volkreich; die erstere besaß nach der letzten Volkszählung 17 622, die zweite 16 149 Einwohner.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. November. (Tel.) Präsident **Löbe** eröffnet die heutige Reichstagssitzung gegen 2 Uhr, indem er dem befreundeten Chile die innige und herzliche Anteilnahme des Reichstages an dem schweren Schicksal zunk Ausdruck bringt, das Chile durch die furchtbare Erdbebenkatastrophe getroffen hat. Die Abgeordneten hatten sich von ihren Sitzen erhoben.

Sodann erledigte das Haus eine Reihe kleiner Anfragen.

Auf eine Anfrage der Sozialdemokraten wegen der angeblichen Ausfuhr eines für die Ehefrau des ehemaligen Kaisers bestimmten **Diadems** wird geantwortet, eine Ausfuhr für ein solches Diadem sei niemals beantragt worden. Die Nachforschungen haben ergeben, daß das Diadem **von einem schlesischen Grafen einem Berliner Juwelier zur Umarbeitung übergeben** worden sei und im Eigentum der Familie in Deutschland verbleibe.

Abg. **Schulz-Bromberg** (DN.) beantragt, eine neue Sitzung anzuberaumen, in der die Regierung dem Lande Rechenschaft über das gebe, was sie in der Reparationsfrage getan habe. — Der Antrag wird gegen die Stimmen der Rechten und Kommunisten **abgelehnt**.

Das Haus beschäftigt sich dann mit der **neuen Geschäftsordnung des Reichstages.** Die Redezeit soll allgemein auf dreiviertel Stunden beschränkt, die Disziplinargewalt des Präsidenten erheblich verstärkt werden. Bei gröblicher Verletzung der Geschäftsordnung kann ein Mitglied von der Sitzung ausgeschlossen werden. Bei Widersetzlichkeit kann Ausschluß auf 8 oder 20 Sitzungstage angeordnet werden.

Redner aller Parteien begrüßen die neue Geschäftsordnung nur ein kommunistischer Redner wendet sich gegen den Entwurf, den er als Instrument für die Vergewaltigung der Minderheit bezeichnet. Ein deutschnationaler Redner ist mit der grundsätzlichen Beschränkung der Redezeit auf dreiviertel Stunden nicht einverstanden und beantragt die Einführung einer Parlamentswache, welche den Weisungen des Präsidenten den notwendigen Nachdruck gewähren kann.

Der Antrag Ledebour auf Vertagung wird ohne Widerspruch angenommen.

Präsident **Löbe** bittet um die Ermächtigung, für den Fall, daß die Regierung mitteilen werde, daß sie morgen schon ihre Erklärung abgeben könne, diesen Punkt als ersten auf die Tagesordnung zu setzen. Außerdem soll die Hilfeleistung für die Verdrängten und die Interpellation über die Not der Wissenschaft auf die Tagesordnung kommen.

Das Haus stimmt dem zu. Schluß gegen 7 Uhr.

Finanzministerwechsel in Österreich.

Wien, 14. Nov. (Drahtb.) Im Hauptausschuß wurde mit Mehrheit beschlossen, anstelle des bisherigen Finanzministers Segur, der auf eigenen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte enthoben wurde, den christlich-sozialen Bundesrat **Dr. Kienboeck** zum Finanzminister zu wählen.

Die Orient-Krise.

Genf, 14. November. (Drahtb.) Die in Lausanne eingetroffene türkische Abordnung erklärte, daß, falls die Alliierten mit einem festen Programm nach Lausanne kämen, ihnen nichts weiter übrig bleiben würde, als die Friedenskonferenz zu verlassen.

Paris, 14. November. (Drahtb.) „Chikago Tribune" meldet aus Athen: Es verlautet, daß Tewfik Pascha, der frühere Scheik Ul Islam, Sabri, der Abgeordnete Risa und andere hervorragende Persönlichkeiten, die den Kemalisten feindlich gesinnt seien, an Bord des Dampfers „Egypte" nach Alexandria unterwegs seien. In Konstantinopel bewache eine englische Truppe den Palast des Sultans Tag und Nacht. Bisher seien etwa eineinviertel Million griechische Flüchtlinge aus Thrazien abtransportiert.

London, 14. November. (Drahtb.) Die britische, französische und italienische Regierung haben nach Blättermeldungen die vorbereitenden Beratungen für Lausanne begonnen. Die britische Regierung hat in Paris und Rom ihre Auffassung mitgeteilt. Lord Curzon wird Ende dieser Woche nach Paris fahren und mit Poincare eine Besprechung haben. Darauf werden beide mit Mussolini zusammentreffen.

Der russisch-rumänische Grenzstreit.

Moskau, 13. Nov. Im Zusammenhang mit der Einladung Rumäniens zur Abrüstungskonferenz mit der Randstaaten sandte die rumänische Regierung an Tschitscherin eine Note mit der Erklärung, daß Rumänien die Wiederherstellung gutnachbarlicher Beziehungen zu Rußland wünsche. Dies könne durch Schaffung einer sicheren Grenzlinie, als welche die rumänische Regierung die Dnjestrlinie betrachte, erreicht werden. Tschitscherin beantwortete diese Note dahin, daß diese von beiden Ländern anzuerkennende Grenze nur der Pruth sein könne. Die rumänische Regierung müsse den Vertrag vom 5. März 1918 einhalten, der Rumänien verpflichtete, innerhalb einer Frist von zwei Monaten Bessarabien zu räumen. Die russische Regierung werde sich nie vor Gewaltmaßnahmen beugen, wenn diese auch von einigen ausländischen Regierungen, die damit über fremdes Eigentum verfügt hätten, bekräftigt worden seien. Trotzdem aber halte die rumänische Regierung ihre Einladung an die rumänische Regierung, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, aufrecht.

Das japanfeindliche Amerika.

London, 14. November. Reuter meldet aus Washington: Der Oberste Gerichtshof hat entschieden, daß Japaner für die Naturalisierung in den Vereinigten Staaten nicht gegeignet seien.

Chile.

...e Bezirk der Erd-
...östlich aufwärts ge-
...ntiago, die damals
... heimgesucht wurde,
...deutliches Auf- und
...ß die ungewöhnlich
...te. An das Haupt-
..., von denen im
... An fast allen Or-
...dbeben ein donner-
...eine in Südamerika
...n der schon Rum-
... gehört habe. Wie
...e Bewegung durch
...ach Buenos Aires
...smal seine Zerstö-
...ielt es sich damals
... Stellen der Küste
...emeinen aber wer-
...rdbeben meist auch
...htet. Solch heftige
...Teil der Küste hän-
...rt Copiapo, dessen
...iche Schicksal 1773,
... Trümmer gelegt.
...und sucht sich durch
...ganz leichtem Ma-
... zwischen Templor
... leichter Stoß, der
...ren mäßt, und auf
...ßt. Das Terrrmoto
...e Wohnungen wie
...ßen Katastrophen
...heimgesucht. Jahre
...Jahrhundert 1822,
...Jahrhundert 1906.
...katastrophe von 1822
...eten.

...furchtbarsten Ver-
...en Provinzen Co-
...rscht hier ein ge-
...t ein wahres Pa-
...eder schauernd er-
...enstadt Coquimbo,
...besitzt eine geräu-
...n der chilenischen
...er reinliche und
...ier Marktplatz ist,
...den Granithügel
... vorhanden, was
... Chile selten ist.
..., und auch Fran-
...eiter am Strande
...ena, die ebenfalls
... etwa eine halbe
...t zu den ältesten
...er alten Vergan-
... und Klöster, die
...dtbild einen ma-
...ssitz hat. La Se-
...lt und ein staat-
...chiedene Deutsche.
...ten erzählt wird,
...ast war dieser Ort
... den Mittelpunkt
...te. Copiapo hatte
...über 130000 See-
...s 11056 Einwoh-
... La Serena recht
...en Volkszählung

...ozialen Bundesrat
...n.

...e.

... Lausanne einge-
...alls die Alliierten
...men, ihnen nichts
...skonferenz zu ver-

... Tribune" meldet
...der frühere Scheik
...d andere hervor-
...feindlich gesinnt
... englische Truppe
... Alexandria unter-
...bisher seien etwa
...aus Thrazien ab-

...ttische, französische
...termeldungen, die
...onnen. Die bri-
... Auffassung mit-
... nach Paris fah-
...t. Darauf werden

...nzstreit.

...lt der Einladung
...andstaaten sandte
...e Note mit der
...g gutnachbarlicher
... durch Schaffung
...nische Regierung
...chitscherin beant-
...n Ländern anzu-
... Die rumänische
...18 einhalten, der
...n zwei Monaten
...g werde sich nie
...uch von einigen
...emdes Eigentum
...m aber halte die
...umänische Regie-
... aufrecht.

...us Washington:
... Japaner für die
... nicht gegeignet

Westfalen und Rheinland.

× **Münster**, 14. November. **(Ertrunken.)** Der Schiffsjunge Willi Müller aus Aken a. d. E., fiel nahe der Wirtschaft Haverkämper von einem durchfahrenden Schiff in den Kanal und ertrank.

× **Buer**, 14. November. **(Einer, der sein Geld wegwirft.)** Ein höchst seltsamer Vorgang spielte sich am Wochenmarkt in Buer-Mitte ab. Ein ärmlich gekleideter Mann, der einen Sack auf dem Rücken trug, fiel durch sein seltsames Gebaren auf. Längere Zeit schlürfte er über den Wochenmarkt hin und ging schließlich an die Kanalöffnung und schüttete zum großen Erstaunen der Umstehenden aus seinem Sack mehrere Tausend 50-Pfennigstücke in den Kanal. Eifrig sammelte er auch diejenigen Stücke, die beim Ausschütten abseits gerollt waren und warf sie ebenfalls in den Kanal, indem er sagte: „Es ist doch nur gut genug zum Wegwerfen." Der Vorgang rief natürlich eine große Menschenmenge herbei. Die Schupo führte den eigenartigen Mann ab, bei dem es sich herausstellte, daß er „sie nicht alle beisammen hat".

× **Minden**, 14. Nov. **(Spion.)** Hier wurde ein Fremder verhaftet, der versucht hatte, Soldaten des Artillerieregiments Nr. 6 unter Versprechen hoher Belohnungen zum Diebstahl militärischer Geheimakten und Pläne zu bestimmen.

× **Haßlinghausen**, 14. Nov. **(Bravo!)** Wie schon im vorigen Jahre haben sich die Landwirte des Amtes Haßlinghausen auch heute wieder bereit gefunden, für Hilfsbedürftige Kartoffeln zu ermäßigten Preisen abzugeben. Die Kartoffeln werden zum Preise von 220 Mark je Zentner geliefert und zwar von jedem Landwirt 1—2 Zentner je nach Größe der Anbaufläche.

× **Hörde**, 14. Nov. **(Straßenbahnstillegungen infolge Personalflucht.)** Der Hörder Kreisbahn war vom Verbandspräsidenten in Essen die vorläufige Genehmigung zur Stillegung u. a. auch der Strecke Barop—Eichlinghofen erteilt worden, doch wollte die Direktion diese nur dann weiter betreiben, wenn der Kreis einen Zuschuß von 300 000 Mark für je zwei Monate leistete. Jetzt hat der Kreis den Zuschuß abgelehnt; er möchte die ganze Kreisbahn für den Preis von 12 Millionen Mark verkaufen. Dies Verhalten des Kreises hat auf das Personal derartig entmutigend gewirkt, daß unter demselben eine wahre Flucht zur Industrie eingesetzt hat. Aus diesem Grunde ist die Kreisbahn genötigt, außer den zur Stillegung genehmigten auch noch die Strecken Gockel—Aplerbeck, Aplerbeck—Zeche Schleswig und Hombruch—Block Friedrich Wilhelm am 15. November wegen Personalmangels stillzulegen.

× **Dortmund**, 14. Nov. **(Vom Westf.-Lipp. Handwerkerbund)** war auf Sonntag ein Handwerkertag anberaumt worden. Die Tagung fand im oberen Saale des Reinoldushofes statt und war sehr gut besucht. Weniger gut besucht war die vormittags 10 Uhr im großen Saale angesetzte öffentliche Versammlung, in der der Reichstagsabgeordnete Langemann-Bottrop (Ztr.) über die wirtschaftliche Lage Deutschlands im Vergleich zu den Verhältnissen in Oesterreich und Ungarn sprach. Der Abgeordnete, der sich mehrere Wochen in Oesterreich und Ungarn zu Studienzwecken aufgehalten, schilderte in fesselnder und interessanter Weise die Zustände in Oesterreich-Ungarn und Deutschland, gab die Eindrücke wieder, die er während seines Aufenthaltes in Oesterreich und Ungarn über die Lage empfangen hatte, erwähnt auch das Mißtrauen, das man im Auslande dem Deutschtum überall entgegenbringe und referierte dann über die Maßnahmen, die die Regierung zum Zwecke der Stabilisierung der Mark zu ergreifen gedenkt. An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache. Am Nachmittag fand ein Vertretertag statt, auf dem Abg. Altegoer (Ztr.) über die Berliner Verhandlungen betr. die Regierungsumbildung sprach. Syndikus Köhler vom Dortmunder Handwerksamt forderte in einem eingehenden Bericht die Bewilligung des Wiederbeschaffungspreises für das Handwerk.

= **Dortmund**, 14. Nov. **(Das Spielen der Kinder mit Feuer.)** In Abwesenheit der Eltern spielte ein dreijähriges Kind in der elterlichen Wohnung Soesterstraße, mit Streichhölzern. Das Kind setzte seine Kleider in Brand und trug erhebliche Brandwunden davon. Es wurde in ein Krankenhaus überführt. Dort ist es verstorben.

× **Horst**, 14. November. **(Pfui Deibel!)** Hier konnte man vor einer Wirtschaft in der Etener Straße folgenden Vorgang beobachten. Ein junger Mann, der stark angeheitert das Lokal verließ, wurde von einem Bettler um eine Geldgabe angegangen. Der junge Mann erwiderte auf die Bitte: „Du sollst von mir hundert Mark haben, aber erst mußt du dir zehn Schlag ins Gesicht hauen lassen." Der arme Teufel, der ein kleines Kind an der Hand führte, ließ sich diese schmachvolle Züchtigung gefallen und sagte sogar noch „Danke schön!"

Bonn, 14. Nov. **(Mord und Selbstmord.)** Ein Polizeibetriebsassistent wurde in der Wohnung seiner Mutter von seiner Braut, einem Mädchen aus Beuel, durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt. Das Mädchen erschoß sich darauf selbst. Eifersucht soll der Grund der Tat gewesen sein.

Von Nah und Fern.

= **Teure Weihnachtsbäume.** Die Besitzer der Forsten in der Umgebung von Berlin haben gewitzigt durch die vorjährigen großen Waldverwüstungen, schon jetzt eine Bewachung eingeführt. Der Preis eines kleinen Weihnachtsbaumes soll sich auf mehrere hundert Mark stellen, ein mittlerer soll 1000 ℳ und ein großer mehrere tausend Mark kosten.

= **„Rosenkavalier klaut nich".** Wie leicht ein Fünkchen harmlosen Humors über die Alltagssorgen hinweggleiten kann, zeigte kürzlich eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in Berlin. Angeklagt wegen Diebstahls war der 60jährige Straßenhändler Karl Busse. Der Angeklagte ist, wie man so sagt, eine Type für sich. Jahrzehntelang hatte er Unter den Linden, obwohl dies polizeilich verboten war, zwischen Kranzler-Ecke und der Lindenpassage mit Blumen gehandelt und, da er besonderen Wert auf langstielige Rosen legte, die er mit artiger Verbeugung den Damen anzubieten pflegte, den Spitznamen „Rosenkavalier" erhalten. Er war jetzt beschuldigt, aus einem Nachbarkeller, der einer Frau Z. gehörte, etwa fünfzig Preßkohlen gestohlen zu haben. Kaum hatte B., wie der „Vorwärts" berichtet, das Sitzungszimmer betreten, als sich ein intensiver Geruch bemerkbar machte, der an ein leckgewordenes Spiritusfaß erinnerte. Vors.: Na, Busse, Sie haben wohl heute schon etwas stark gefrühstückt?" Angeklagter: „Nein, hoher Herr Jerichtshof, ich habe bloß einen kleinen Mampe auf die Lampe jejossen!" Vors.: Bloß einen?" Angeklagter: „Na, ich will ehrlich sein, et können ooch zwee gewesen sein." Vors.: „Nicht mehr?" Angeklagter: „Na, Herr Jeheimrat, ick bin seit 40 Jahren Händler und mit mir können Se handeln. Also jut, et waren so Stücker sechse." Der Vorsitzende hält dem Angeklagten nun vor, daß die Zeugin mit aller Bestimmtheit behaupte, er habe die Preßkohlen gestohlen. Angeklagter: „Nee, nee, Herr Jerichtsvollzieher, ick wollte sagen, Herr Jerichtshof, entschuljen Se man, det ick Ihnen verwechselt habe, sowat dürfen Se vom Rosenkavalier nich glooben. Det kann eener alleene nich glooben. Dazu jehören schon mehrere zusammen, die det gloojben können. Ick werde mir nun erlauben, Ihnen det einmal auseinander zu pojamentieren. Also sehn Se mal, et war nun so: Ick hatte mir Kohlen bestellt und der Herr Kohlenbaron, der se mir brachte, hat se so jejen die Latten geschmissen, daß ein Loch wurde. Da sind nun ein paar davon zu meiner Nachbarin über getrudelt und die habe ick mir wieder jeangelt. Et is alens." Vors.: „Die Frau behauptet aber mit aller Bestimmtheit, daß ihr Kohlen fehlen." Angeklagter: „Wat die Olle behaupet, is mir piepe. Die kann meinetwegen sagen, der Mond ist ...n Kuhkäse. Würden Se det vielleicht ooch glooben, Herr Jerichtsrat?" Vors.: „Wenn die Zeugin das behauptet, so müssen wir ihr das auch glauben." Angeklagter: „Det lasse ick mir aber nich gefallen. Wenn Se mir verurteilen, dann gehe ick bis zum Staatsgerichtshof nach Leipzig, da werde ick schon mein Recht kriegen." In der Beweisaufnahme stellte es sich heraus, daß die Möglichkeit eines Irriums der Zeugin gegeben war. Als der Staatsanwalt die Freisprechung des Angeklagten beantragte, erklärte der Rosenkavalier: „Bravo, Herr Staatsanwalt, Sie sind ein feiner Mann! Sie werden bestimmt noch Präsidente werden." Das Gericht kam zu einer Freisprechung des Angeklagten auf Kosten der Staatskasse. Der Angeklagte verließ die Anklagebank vergnügt lächelnd zu der Zeugin gewendet mit den Worten: „Na, Frau Z., wat habe ick Ihnen gleich gesagt, der „Rosenkavalier" klaut keene Kohlen nich."

= **Ein 18jähriger Großvater.** In Venlo in Holland heiratete ein junger Mann von 18 Jahren eine Witwe im Alter von 45 Jahren. Die älteste Tochter der Neuvermählten ist schon über ein Jahr verheiratet und hat ein Kind, durch das der neugebackene 18jährige Ehemann zum Großvater wurde. Der älteste Sohn ist 22 Jahre alt, also vier Jahre älter als sein Vater.

Berlin, 14. November. (Tel.) Heue vormittag gegen 10 Uhr wurde ein junger Mann von der Ziegelstraße aus, angeblich **wegen Diebstahls, verfolgt. Er bedrohte seine Verfolger** mit einem Revolver, suchte an der Weidendammer Brücke einen Chauffeur und zwang ihn zum Weiterfahren. Er gab dann **etwa 10 Schüsse auf die ihn verfolgende Menge ab.** Zwei Beamte der Schutzpolizei schossen nun ihrerseits auf das Auto. Der junge Mann verließ den Kraftwagen und wurde dann durch einen Schuß niedergestreckt, worauf man ihn abtransportierte.

× **Hamburg**, 14. Nov. Außer den entdeckten Erdöllagern in **der Lüneburger Heide** wurden jetzt auch im Landkreis Hamburg in 350 bis 400 Metern Tiefe Erdölquellen angetroffen. Die Bohrungen befinden sich in Sattorf in der Nähe des Salzhorstes, was zu der Erwartung auf eine erfolgreiche Fortsetzung der Untersuchungen berechtigt.

Eine japanische Stiftung für die deutsche Wissenschaft.

Der japanische Großindustrielle Hajimi Hoshi, der in der pharmazeutischen Industrie seines Landes eine hervorragende Stelle einnimmt, ist in Berlin eingetroffen. Herr Hoshi ist der erste, der nach dem Kriege der deutschen Wissenschaft in Würdigung ihrer Leistungen für die Entwickelung der Chemie eine große Stiftung gemacht hat. Diese Stiftung beläuft sich auf 2000 Yen monatlich, das sind acht Millionen Mark, die während der nächsten drei Jahre gewährt werden. Darüber hinaus hat er durch die Stiftung eines Betrages von 400 Mill. Mark für allgemeine Zwecke seinet Sympathie für Deutschland Ausdruck gegeben.

Handel und Volkswirtschaft.

Amtlicher Berliner Dollarkurs: 7032,73 Mk.

Berliner Devisenkurse.

	14. 11. Geld	14. 11. Brief	13. 11. Geld	13. 11. Brief
Amsterdam	2763.07	2776,93	3192,—	3208,—
Brüssel	426,93	429,07	478,80	481,20
Christiania	1306,75	1313,25	1526 17	1553,83
Kopenhagen	1406,47	1413,53	1645,87	1657,30
Stockholm	1865,32	1874,68	2194,50	2205,50
Rom	339,15	340 85	364,08	365,92
London	30922,50	31077,50	36408,75	36591,25
Newyork	7632,37	7067,63	8 104,68	8 125,32
Paris	458,85	461,15	516,20	518,80
Zürich	1289,26	1295,74	1476,30	1483,70
Madrid	1089,76	1095,24	1226,92	1233,18
Wien	9 57	9,63	10,92	10.28
Prag	222,44	223,36	254,36	255.64
Warschau	43.—	44.—	—	
Bukarest	49.87	50.13		

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 14. November. (Drahtb.) Der heutige Produktenmarkt bewahrte eine sehr flaue Haltung. Weil die Devisen erheblich gesunken, so war auf der ganzen Linie beträchtliches Angebot, besonders für nahe Ware. Von zweitem Geschäft war keine Rede, weil die Käufer zunächst abwartend blieben. Angebot aus der Provinz in erster und zweiter Hand. Mais war in naher Ware ganz beträchtlich unter dem Kurspreis zu haben. Auch Mehl bei vollständigem Mangel an Kauflust scharf gedrückt. Dasselbe bei allen übrigen Artikeln.

Im einzelnen wurde gezahlt: Für Weizen (märk.) 13—12 600 ℳ, Roggen (märk.) 11 800—11 400 ℳ, (pomm.) 11 700—11 300 ℳ, Gerste (Sommer) 13 900—12 800 ℳ, Hafer (märk.) 13—12 800 ℳ (pomm.) 12 900—700 ℳ, Mais 12 800—600 ℳ, Weizenmehl 36 500—39 000 ℳ, Roggenmehl 32—34 500 ℳ, Weizenkleie 6500 ℳ, Raps 20—21 000 ℳ.

Für 50 Kilogramm in Mark ab Abladestation: Viktoriaerbsen 20—21 000 ℳ, Speiseerbsen 19—20 000 ℳ, Peluschken 14—15 000 ℳ, Wicken 18—19 000 ℳ, Peluschken 14 500 ℳ, gelbe Lupinen 15—16 000 ℳ, blaue Lupinen 13 500—7800 ℳ, Trockenschnitzel 6100—6300 ℳ, Rapskuchen 7500—8200 ℳ, Torfmelasse 4000—4200 ℳ.

Altenessener Schweinemarkt.

* **Altenessen**, 14. November. (Drahtb.) Zum heutigen Schweinemarkte waren aufgetrieben 1759 Schweine. Es wurden bezahlt: für Ferkel von 5—6 Wochen 9—12 000 ℳ, 8—12 Wochen 12—16 000 ℳ, 12—16 Wochen 16—22 000 ℳ, über 15 Wochen 22—30 000 ℳ. Tendenz lebhaft, für Läuferschweine [illegible]

Die Warenmärkte.

Die schwankenden Devisenkurse beeinflussen nicht nur die deutschen Warenmärkte, sondern auch die großen internationalen Märkte und wirken auf sie in dem Sinne zurück, als Deutschland als Käufer von diesen Märkten verschwindet und damit ein wichtiger Faktor der Tendenzgestaltung ausgeschaltet wird. Die Wirtschaftslage in den **Vereinigten Staaten** bessert sich zusehends, desgleichen auch in England. An den großen amerikanischen Getreidemärkten haben sich die Zufuhren zu den Erntesammelplätzen dauernd gemehrt, ohne daß eine ausreichende Entlastung eintritt. An den deutschen Getreidemärkten war die Bewegung der Devisenkurse der Faktor, der alle anderen Momente in den Hintergrund drängte. Die Haltung der amerikanischen Metallmärkte war ruhig; der Kupferpreis ziemlich unverändert, während in Zink, Zinn und Blei leichte Schwankungen nach oben und unten zu beobachten waren. Die amerikanischen Käufer hielten sich zurück, und in erhöhtem Maße galt dasselbe vom europäischen Festland.

Die amerikanischen Baumwollmärkte lagen lebhaft bewegt. Zuletzt befestigt im Einklang mit der festeren Gestaltung der Fondsbörse. Die deutschen Märkte machten diese Bewegung durchaus mit, wenn auch die Marktbewegung für indische Baumwolle zeitweise ihren eigenen Weg gegangen ist. In Bremen ist der Preis für amerikanische Waren auf über 4000 ℳ gegenüber einem Friedensstand von 1,20 Mark gestiegen. Die ausländischen Wollmärkte haben sich recht gut befestigt, an den La Platamärkten fanden die Ankünfte recht gute Abnahme. England und Frankreich sind zur Zeit die größten Käufer, während Deutschland stark zurücktritt und nur für geringere Sorten als Abnehmer in Betracht kommt. Auch an den Kapmärkten finden jetzt ein lebhaftereres Geschäft und steigende Umsätze statt, während an den australischen Märkten bei lebhafter Kauflust die Preise sich gut erhöht haben. Die Londoner Versteigerungen schlossen zu 10 Prozent höheren Notierungen. Für feine Wollen ist auch Deutschland trotz der Devisensteigerung als lebhafter Käufer neben England und Frankreich aufgetreten. An den französischen Wollmärkten sind die Notierungen letzthin gleichfalls in die Höhe gegangen, die deutschen Märkte lagen fest, aber ruhig. Die italienischen Seidenmärkte verzeichneten infolge Besserung des Lirekurses und der fascinistischen Bewegung ein wesentlich ruhigeres Geschäft als vorher, die Preise sind indessen weiter recht fest geblieben. An den **Häute- und Fellmärkten** herrschte andauernd feste Haltung bei steigenden Preisen, immerhin blieb die Aufwärtsbewegung hier hinter der Devisenbewegung zurück. Das Ledergeschäft lag ruhig und zurückhaltend, umsomehr, als eine große Anzahl von Schuhfabriken zu Betriebseinschränkungen geschritten ist. Die Oelsaatenmärkte **verkehrten ruhig.** Die Notierungen für tierische Fette, also Butter, Margarine, Schmalz sind mit den steigenden Wechselkursen fast automatisch in die Höhe gesetzt worden.

Die amerikanischen **Kaffeemärkte** standen unter den ziemlich lebhaften Schwankungen der brasilianischen Notierungen. An den deutschen Märkten rief die mit der Devisensteigerung einhergehende Aufwärtsbewegung ein Nachlassen des Konsums hervor. Die Kakaomärkte lagen ruhig, aber fest. Auch hier sind angesichts der hohen Wechselkurse keine nennenswerten Geschäfte mehr zustande gekommen. Der Reismarkt verkehrte weiter in unentwegt hoher Haltung und dasselbe galt von den Gewürzmärkten. Auf dem Chemikalienmarkt hat die Preissteigerung dauernd weitere Fortschritte gemacht.

---

* **Erhöhung des Reichsbankdiskonts.** Der Wechselzinssatz der Reichsbank wurde am 13. November von 8 auf 10 Prozent und der Lombardzinsfuß von 9 auf 11 Prozent erhöht worden.

* **47,6 Milliarden neue Banknoten.** In der Zeit vom 1.—7. November erreichte der Neuumlauf von Banknoten eine Vermehrung von 47,6 Milliarden Mark, sodaß der gesamte Banknotenumlauf auf 517 Milliarden anstieg.

* **Erhöhter Zinsfuß der Darlehnskassen.** Der Zinsfuß der Darlehnskassen beträgt seit gestern bis auf weiteres allgemein für Vorzugsdarlehen 10½ Prozent für Darlehen gegen Verpfändung festverzinslicher Wertpapiere, einschließlich der unverzinslichen Schatzanweisungen, 11 Prozent für Darlehen gegen Verpfändung von Aktien und dergl. sowie Waren 12 Prozent.

* **Umrechnungskurse** für die Berechnung der **Ausfuhrabgabe** gültig für die Zeit vom 15. November bis 21. November: Holland 2600, Buen.-Aires P 2400, Buen.-Aires G 5400, Belgien 390, Norwegen 1300, Dänemark 1400, Schweden 1800, Finnland 170, Italien 300, England 29 200, Amerika 6500, Paris 420, Schweiz 1200, Spanien 990, Neu-Wien 8,20, Prag 210, Budapest 2,60, Bulgarien 40, Rumänien 38, Jugoslawien 110, Luxemburg 390, Warschau 0,40.

* **Weinpreise.** Der Niederrheinische Wein- und Spirituosen-Händler-Verein E. V., Sitz Düsseldorf, beschloß als Richtpreise für Rhein- u. Moselweine 1919 und 1920 als Mindestpreis 300 Mark je Flasche, für deutsche Rotweine 350 ℳ je Flasche festzulegen. Für 1921er Weine wurden keine Richtpreise festgesetzt.

* **Wie entstehen die Teepreise?** Unter der Einwirkung der hohen Zollbelastung ist der Verbrauch an Tee auf ein Mindestmaß zurückgegangen. Tee trägt den hohen Grundzoll von 220 ℳ per 100 Kilo. Hierzu tritt der Goldzollaufschlag von gegenwärtig 112 400 Prozent, d. i. das 1124fache des Grundzolles. So kommt es, daß der Gesamtzoll für Tee, der am 1. April dieses Jahres noch 66 ℳ pro Pfund betrug, nunmehr am 15. November auf 1237,50 ℳ pro Pfund gestiegen ist.

* **Rauhfutterpreise.** In Berlin wurden gestern folgende Großhandelspreise für 50 Kilogramm ab Station notiert: Drahtgepr. Weizen-, Roggen- und Haferstroh 4400—4500 ℳ, bindfadengepr. Roggenstroh 4300—4400 ℳ, gebündelt. Roggenstroh 4400—4500 ℳ, loses und gebünd. Roggenstroh 4300 ℳ. Häcksel 5100—5200 ℳ, Krummstroh 4200—4300 ℳ, gutes Heu 2700—2800 ℳ, handelsübl. Heu 2550—2700 ℳ.

Der Sieg des Franken im Saargebiet.

Die freien Gewerkschaften als Schrittmacher für Frankreich

Saarbrücken, 13. November. Der Kongreß der freien Gewerkschaften für das Saargebiet wurde gestern hier eröffnet. Er nahm folgende Entschließung an: „Der Gewerkschaftskongreß, der sich aus Delegierten aller freien Gewerkschaften im Saargebiet zusammensetzt, betrachtet die Gestaltung der Währung im Saargebiet als eine für die Gesamtheit der Bevölkerung außerordentlich wichtige Frage. Die Doppelwährung, mit deren gegenwärtigen Auswüchsen und zukünftigen Folgen die Regierungskommission zu rechnen hat, wird sich infolge der ununterbrochenen Kursschwankungen zu einer dauernden wahnsinnigen Verteuerung aller Gebrauchsgegenstände und zu einer Bereicherung profitwütiger Unternehmer sowie einer sicheren Verelendung der auf Marklöhne und Pensionen angewiesenen Bevölkerungskrise auswachsen. Eine weitere Verschleppungspolitik muß von der Arbeiterschaft nach Lage der Verhältnisse als Mißachtung ihrer Interessen und als offene Herausforderung betrachtet werden. In diesem Falle hätte die Regierung und das Unternehmertum die alleinige Verantwortung für die Empörung der Arbeitermassen und der ausausbleiblichen Folgen zu tragen. Die Gewerkschaften werden aufgefordert, ihrerseits sofort an das Unternehmertum mit der **Forderung der Einführung der Frankenwährung** heranzutreten. Sämtliche Aktionen sind möglichst einheitlich zu gestalten". Spielt auch der Zerfall der Mark eine Hauptrolle dabei, daß die freien Gewerkschaften ihren bisherigen ablehnenden Standpunkt gegenüber der von der Regierungskommission eifrigst geförderten Einführung des französischen Franken als Währung des Saargebietes aufgegeben hat, so ist dieser Umfall doch im höchsten Maße zu bedauern, weil er dem Bestreben, die Saarbevölkerung Deutschland zu entfremden, die stärksten Helferdienste leistet. Die Kapitulation der Gewerkschaften vor der ausländischen Währung wird selbstverständlich der Saarregierung und nicht minder Frankreich außerordentlich willkommen sein.

Der Saarlandsrat ohne Rechte.

Saarbrücken, 13. November. Der Vorsitzende des Landesrates ließ den Mitgliedern des Landesrates die Antwort des Präsidenten der Regierungskommission auf die seit dem letzten Juli von den einzelner Fraktionen eingereichten Anträge zukommen. Die Regierungskommission erklärt, daß sie außerstande sei, dem Landesrat ein Initiativ- und Interpellationsrecht zuzugestehen. Sie ist nicht in der Lage, dem Landesrat mehr Recht einzuräumen, als der Friedensvertrag selbst gewährt. Der Friedensvertrag aber besagt nur, daß die gewählten Vertreter der Bevölkerung bei der Abänderung bestehender Gesetze und der Schaffung neuer Steuern zu hören seien. Damit sei die **rein gutachtliche Tätigkeit** als einziges Recht der gewählten Vertreter der Bevölkerung unzweideutig durch den Friedensvertrag zum Ausdruck gebracht.

Grammophon-Platten,
zerbrochen und abgespielt, werden zu höchsten Tagespreis angekauft oder in Tausch genommen für neue Platten.
J. Rindlisbacher, Bocholt, Nordstr. 52.

Gebrauchtes, aber gut erhalt.
Klavier
zu kaufen gesucht.
Offerten an
Lötz, Bocholt.

Gebrauchte, sehr gut erhaltene
Lohndrescheskasten
gutes Fabrikat, zu kaufen gesucht.
Ingenieurbüro Möllmann & Weddige, Münster i. Westf. Fernruf 1765.

Fülldichte eich.
Oelfässer
zu kaufen gesucht.
Oelwerke G. Meguin G. m. b. H. Zweigfabrik Soest i. W.

Münsterschen
Betten-Haus
Inh.: Rob. vor dem Esche, Münster i. W., Bahnhofstr. 8a, liefert sämtl. Sorten Inlette, Bettfedern und Daunen zu d. billigst. Preisen. Bevor Sie ein Bett kaufen, überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit! Beste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. dir. an Priv. Kat. 91 Htr.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Miele
die erfolgreichste Zentrifuge
D.R.Patent. D.R.Patent.



Miele & Cie.
Größte Zentrifugenfabrik Deutschlands.
Gütersloh i. Westf.
Über 1500 Angestellte und Arbeiter / 1000 Ps. Betriebskraft.

Schwab, Noelle & Co. Filiale Münster i. W.
Salzstr. 29 Bankgeschäft Winkelstr. 22-23
— Schauburg —
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Devisen- und Auslands-Abteilung
Besondere Abteilungen
für den An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen.
Fernspr.: Bez. u. Ortsverkehr 3383—3387. Fernspr. 3673—3677.

Zuverlässiges
Mädchen
für kleinen Haushalt (2 Pers. und 1 Kind) nach Köln geg. hoh. Lohn bei Dauerstellung,
sofort gesucht.
Gute Behandlung zugesichert.
W. Neu,
Köln-Lindenthal, Dürenerstrasse 62.

Zeit und Geld
sparen Sie durch die Münstersche Annoncen-Expedition E. Vendel, Ludgeristr. 12, Telefon 1540, welche Inserate für alle Zeitungen der Welt, insbesondere die münsterschen Blätter, kostenlos zum Originalpreis vermittelt, dabei
gewinnen Sie
je nach Umfang des Auftrages hohen Rabatt. Wer etwas sucht, zu kaufen oder verkaufen hat, oder
durch die
Beteiligung eine Existenz sichern. Stellung oder Heirat etc. wünscht und seinen Namen nicht veröffentlichen will, wende sich an die
Annonc-Exped. E. Vendel,
Münster, Ludgeriestr. 12
welche stets prompt, reell und diskret bedient.
Zeitungs-Hauptvertretungen der Firma:
Kölnische Volkszeitung
Essener Volkszeitung
Dortmunder „Tremonia"
Hamm Westf. Anzeiger
Osnabrücker Volkszeitung
Bremer Weser-Zeitung
Hannover „Courier"
Hamburger Fremdenblatt
Holland Deutscher Courier
für die Niederlande etc.
Ferner General-Vertretung der 19 Zeitungen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Verbandes „Zeno" in Münster und vieler Fachzeitschriften des Reiches.
Zweigniederlassung in Osnabrück: Annonc.-Exped. F. Wittbold, Wittekindstraße 4a.

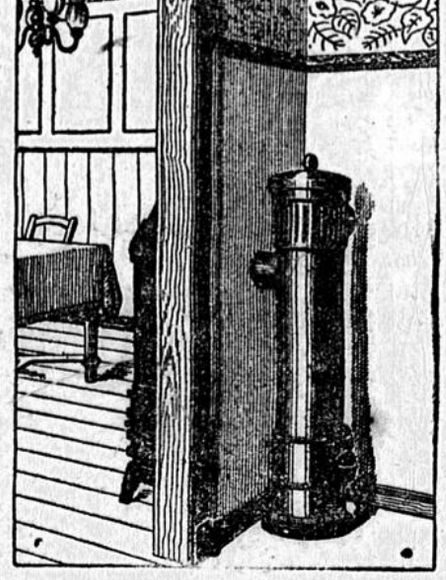
Suche für sofort
ein sauberes, ehrliches u. ansehnliches
Mädchen
aus achtb. Familie, für Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste. Etwas Nähen sehr erwünscht.
Frau L. Einhaus,
Lüdinghausen.

Junges
Mädchen
für alle Hausarbeiten in Geschäftshaus gesucht. Dasselbe muß auch melken können.
Off. unt. Nr 2545 an C. Wüllner, Stadtlohn.

Für den Vertrieb eines äußerst dankbaren Fabrikats, werden an allen Plätzen der Provinz in Lebensmittelgeschäften und Kaffees gut eingeführte
Platzvertreter
gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. bisherig. Tätigkeit unter A 7 an die Buchhandlung Pohlmann in Westerholt i. W. erbeten.

Bettnässen
Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeb. Ausk. umsonst. Rückp. erbeten. Vers. San.-Rat.
Gg. Englbrecht, München B 196, Kapuzinerstraße 9.

Wir suchen dringend
und kaufen jedes Quantum
Gold, Silber, Platin
Bruch u. Gegenstände, wie Ketten, Ringe, Uhren, Armbänder, Löffel, Brennstifte, Zahngebisse, und zahlen augenblicklich
staunende Preise.
Hören Sie unsere
Riesenpreise
bevor Sie anderweitig verkaufen! Besuch Ihrerseits unbedingt lohnend!
Edelmetall-Kontor
Lebenthal & Ording,
von 9—6 Uhr geöffnet.
6 Verspoel 6 Münster 6 Verspoel 6
(Bitten genau auf die Nr. 6 zu achten).



Schieben Sie
die Anschaffung des Hölterhoffschen Sparheizers nicht in die Länge
Sie verdienen viel Geld
durch die Erzielung von 50% Kohlenersparnis und die Erhöhung der Heizwirkung um mehr als das Doppelte.
Hölterhoffs Sparheizer heizt mehrere Räume zugleich.
General-Vertreter
Walter Pontzen, Münster i. W.
Graelstraße 47.

Dauernd geg. Kasse zu kaufen gesucht:
Neue u. gebrauchte Gleich- u. Drehstrommotore aller Spannungen und Stärken, Holzbearbeitungsmaschinen all. Art, Benzol-Rohöl-, Dieselmotore, Sauggasanlagen, Transmissionsanlagen stillgelegt. Betriebe usw. usw.
Möllmann & Weddige, Ingenieurbureau, Münster i. W. Telefon 1765.

Pickel! Mitesser!
Kostenlos gebe ich jedem gern Auskunft über ein einfaches, oft wunderbares Mittel.
Frau M. Poloni, Hannover E 246 Schliessfach 160

Wir vergeben:
— **Lohnende Vertretungen** —
an solvente, bestens eingeführte Personen
Wir übernehmen:
Feuer-Versicherungen
von Haushaltungen, Warengeschäften, Schreinereien, Mühlen, Landwirtschafts- und allen sonstigen Fabrikbetrieben.
— **Lebens-Versicherungen,** —
Einbruchs-, Diebstahl-Versicherungen
auch alle anderen Versicherungsarten
H. Stüker, Generalagenturen,
Münster i. W., Windthorststraße 8.

Telefon 2771. Vertreter gesucht. Telefon 2771.

Karolas Leid und Liebe.

Roman von E. Grabowski.

(31) (Nachdruck verboten.)

in die Zeit, da Karola in Holzpantoffeln vor ihm gestanden. Er las ihn aufmerksam. Wurde plötzlich zurückversetzt den. Damals schon hätte sie ihrer Armut ein Ende machen können, wenn sie Kurts Werbung angenommen hätte.

Er las noch einmal die Worte: Dich hat er ehrlich geliebt . . . und er konnte es nicht verstehen, wie ein junges Mädchen, das von der Welt noch nichts kannte, solcher Liebe und Werbung widerstehen konnte.

„Warum hast Du den Antrag Kurts ausgeschlagen?" fragte er sie.

„Weil ich ihm nicht gut war."

„Hm, dagegen läßt sich nichts sagen. Unsittlich erscheint auch mir die Ehe, die nur aus realen Gründen geschlossen wird; aber, manchmal sind Abneigungen Täuschungen, und die Liebe findet sich ebenso nach der Hochzeit, wie sie häufig genug im gleichen Falle schwindet."

„Dann war's nicht echte Liebe!" rief Karola lebhaft. „Wirkliche Liebe stirbt nie, die überdauert Leid und Tod."

„Was verstehst Du von der Liebe; Du — Du guckst ja erst hinein ins Leben."

Errötend erwiderte sie:

„So viel verstehe ich vom Leben, daß ich niemals eine Ehe ohne Neigung schließen würde. Unglücklich würde der Man werden, dem ich mit kühlem Herzen meine Hand zum Bunde reichen würde. In mir sind alle seelischen Empfindungen scharf ausgeprägt, ich könnte einen starken Widerwillen nicht verbergen, wo ich Liebe heucheln müßte. Die Ehe würde zerbrechen, ehe sie wirklich bestanden hätte . . . anderseits freilich . . ."

Der forschende Blick Onkel Theodors ließ sie verstummen, sie wandte ihr heißes Gesicht und blickte aufmerksam in die Landschaft. Ob sie die glitzernden Wasserbäche, die Wiesen und Ackerbreiten, die krausen Linien der fernen Berge sah? —

Herr von Kitzingen betrachtete sie mit dem Ausdruck höchsten Interesses: Wie wohl tat ihm der Blick in diese unverdorbene Mädchenseele! Und dennoch verriet ihre Sprache, der glühende Blick ihrer Augen, daß ihr die Liebe nicht fremd war. Er dachte nach: So lange sie in seinem Hause lebte, hatte sie sehr zurückhaltend, nur konventionell mit den Herren geredet, die sie in der Gesellschaft traf. Die Deutsche, mit dem Herzen von Eis . . . Bild ohne Gnade, langweilig und ohne Esprit . . . solche und ähnliche Urteile waren im Umlauf über sie, trotz ihrer nicht wegzuleugnenden Schönheit. Er selbst hatte sich oft gefragt: Wie kommt es nur, daß dieses schöne Wesen so wenig Verständnis hat für die seligste Sprache der Jugend? Und nun entwickelte sie ihm Theorien, die nur aus leidenschaftlichem Herzen kommen konnten.

In seinen Betrachtungen traf ihn die schüchterne Frage: „Hältst Du es für möglich, Onkel, daß ein guter Schwimmer sich retten kann, wenn er nächtlich und unvermutet in ein Schleusenwasser gerät?"

Onkel Theodor sah verwundert auf: Wie sonderbar der Ideengang seiner Nichte war! Na ja, die Frauen liebten dieses sprunghafte Denken! Er dachte nach: „Vor Jahren hatten wir mal hier eine arge Ueberschwemmung. Alle Bäche waren ausgetreten, alle Rinnsale verwischt, die Mühlenwehre zum Ueberlaufen voll. Wie nun der eine Müller, ich glaube es war der Drapella, oben die Stützen ziehen will, verlor er das Gleichgewicht und stürzte in das wildströmende Wasser; der hat sich schwimmend gerettet. Dann ist mir auch noch ein Fall aus Niederösterreich bekannt. . ., der war höchst interessant . . ."

Während Onkel Theodor sich in weitschweifiger Erzählung erging, hatte Karola die größte Spannkraft nötig, um die furchtbare Erregung zu meistern, die sie ergriff. Ihr Herz klopfte stürmisch. Immer stärke erwuchs ihr der Glaube an eine Rettung des geliebten Mannes. Freilich gingen wilde, erregende Fragen nebenher: Warum hatte er so lange nichts von sich hören lassen, wenn er am Leben war; Warum nie nach der Mutter, nach ihr gefragt? Rätsel, die vorläufig keine Lösung fanden. Aber zugleich blühte in ihrem Herzen ein wundersames Empfinden auf, das ihrer Seele Schwingen gab: War's Hoffnung auf ein Wiedersehen?

Sie waren inzwischen zu Hause angelangt. Der Wagen hielt vor dem „Schlosse". Rudi erbettelte sich noch die Erlaubnis, mit Johann in den Stall fahren zu dürfen. Onkel Theodor nickte ihr freundlich zu und ging dann in sein Bureau. Karola blieb auf der Freitreppe stehen, sah dem Wagen nach, der langsam nach den Ställen fuhr: Rudi kutschierte, sie hörte ihn mit den Pferden reden, wie es Johann so gerne tat: „Ruhig, Bandji, ruhig Steppanek, ihr kommt gleich an die Futterkrippe, seid brav gewesen, nicht ein einziges Mal hab ich die Peitsche gebraucht . . ." Die Pferde hoben und senkten die Köpfe, wieherten laut, drehten wohl auch die klugen Köpfe, wieherten laut, drehten ten wohl auch die klugen Augen nach dem Kinde um, das schon den Zucker in Bereitschaft hatte, den süßen Lohn, den er sich schon vom Vesperkaffee abgespart hatte.

Die Pferde verschwanden hinter der Akazienhecke; sie hörte noch das verhallende Räderrollen, dann war Frieden um sie her. Jener Parkfrieden, der besonders im Herbst so unbeschreiblich wohltuend auf erregte Nerven wirkt. Tief atmete Karola die würzige, von allerlei Herbstdüften durchsetzte Luft. Kein Windhauch regte sich, auf kurz geschorenem Rasen lagen zwei Pusztahunde, unbeweglich aus ihren blauen Augen nach dem Eingang zum Schlosse schauend. Von Zeit zu Zeit stießen sie ein kurzes Knurren aus und wedelten mit dem Schweife, als wollten sie sich kämpfend auf irgend einen Feind stürzen. Karola wurde aufmerksam. War ein Fremder in der Nähe? Sie sah um sich, bemerkte aber nichts Auffälliges.

„Was habt ihr denn, ihr Dummeriane?" Sie streichelte die wolligen Pelze der Tiere. Sie sahen wie warnend zu ihr auf, streckten die Köpfe und knurrten. Als sie sich der Halle näherte, erhoben sie sich schwerfällig und machten Miene, sie zu begleiten; ihr kurzes: „Hierbleiben, legt euch!" hielt sie zurück. Sie legten sich wieder, legten den Kopf auf die Vorderfüße und blickten drohend nach der Halle. Sie ging verwundert und kopfschüttelnd weiter, sah suchend in dem weiten Raume umher; sie fand nichts Verdächtiges. Da stieg sie langsam die breiten Stufen empor. Vor ihrem Zimmer prallte sie zurück: Ein Mensch stand hier, breitschulterig, in den groben Gesichtszügen dienernde Höflichkeit.

„Kurt!" rief sie erschrocken. Ihn hätte sie hier am wenigsten vermutet. Er trat einen Schritt zurück: Hatte er in ihrem Gesicht den alten Widerwillen gefunden? Gekränkt fragte er:

„Ich bin Dir wohl immer noch der schwarze Mann?"

Er hielt ihr die Hand zum Gruß hin, sie nahm sie nicht.

„Wie kommst Du hierher?" fragte sie erregt. . . .

„Warum bist Du ohne Abschied von Hause weggegangen? Deine Mutter ängstigt sich um Dich!"

Fortsetzung folgt.

Für den Vertrieb
ines äußerst dank-
aren Fabrikats, wer-
en an allen Plätzen
er Provinz in Le-
ensmittelgeschäften
nd Kaffees gut ein-
eführte
Platzvertreter
esucht Angebote
it Zeugnisabschrif-
en u bisherig. Tätig-
eit unter A 7 an die
uchhandlung Pohl
ann in Westerholt
W erbeten.

Bettnässen
Befreiung sof. Alter
u Geschlecht angeb.
usk. umsonst. Rückp.
rbeten. Vers San. Art.
Gg. Englbrecht,
München B 196,
Kapuzinerstraße 9.

dringend
s Quantum
r, Platin
nde, wie Ket-
, Armbänder,
Zahngebisse,
enblicklich
Preise.
unsere
reise
ttig verkaufen
edingt lohnend!
Kontor
Ording,
geöffnet.
r 6 Verspeel 6
ir. 6 zu achten).

treiungen —
nzeführte Personen
hmen:
rsicherungen
Warengeschäften,
Landwirtschafts-
Fabrikbetrieben.
herungen, —
-Versicherungen
ersicherungsarten
eralagenturen,
lthorststraße 8.

reden, wie es Jo-
hig Steppanek, ihr
rav gewesen, nicht
ebraucht . . ." Die
eherten laut, dreh-
rten laut, drehten
em Kinde um, das
n süßen Lohn, den
hatte.
r Akazienhecke; sie
dann war Frieden
nders im Herbst so
Nerven wirkt. Tief
Herbstdüften durch-
uf kurz geschorenem
weglich aus ihren
Schlosse schauend.
Knurren aus und
n sie sich kämpfend
wurde aufmerksam.
h um sich, bemerkte

ne?" Sie streichelte
n wie warnend zu
n. Als sie sich der
ällig und machten
„Hierbleiben, legt
wieder, legten den
drohend nach der
ittelnd weiter, sah
e fand nichts Ver-
ren Stufen empor.
Ein Mensch stand
htszügen dienernde

tte sie hier am we-
zurück: Hatte er in
funden? Gekränkt

schwarze Mann?"
, sie nahm sie nicht.
sie erregt. . . . .
use weggegangen?

Fortsetzung folgt.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 15. November 1922.

h. **2. Gastspiel des Stadttheaters Münster.** Am Montag abend 7 Uhr findet auf Veranlassung des hiesigen Theatervereins das 2. Gastspiel des Stadttheaters Münster statt. Zur Aufführung gelangt **„Der Wildschütz"**, komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing. Ein solches Gastspiel ist in der heutigen Zeit mit so außergewöhnlich hohen Kosten verbunden, wenn man bedenkt, daß für diese Aufführung ca. 60 Personen, und zwar 30 Solisten und Chorpersonal und 32 Musiker erforderlich sind, daß dem Theaterverein ein ausverkauftes Haus zu wünschen ist. — Textbücher sind in der Buchhandlung von J. u. A. Temming zu haben.

e. **Artillerie-Verein.** Am letzten Sonntag hielt der Artillerie-Verein seine übliche Monatsversammlung mit Damen ab. Anwesend waren 30 Mitglieder mit ihren Damen, sodaß kein Platz mehr vorhanden war. Die heiteren Punkte der Tagesordnung fanden ihre volle Erledigung, nebenbei mit einem erfreulichen Ergebnis. Es wurden 5 Kameraden neu aufgenommen. Wie alljährlich, soll auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier mit Bescherung der Kinder stattfinden. Die Begeisterung, mit der der Vorschlag aufgenommen wurde und viele Spenden von Geld und Lebensmitteln gaben die Gewähr für eine allgemeine Teilnahme. Eine Liste zur Einzeichnung soll rundgeschickt werden, worauf auch die nicht anwesenden Mitglieder hingewiesen werden. Ferner trat der alte Vergnügungsausschuß wieder in sein Amt ein. Zu Kassenprüfern wurden die Kameraden Blank, Rickert und Willnering gewählt. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Uhle, gedachte zum Schluß der Versammlung ganz besonders der Damen, die recht zahlreich erschienen waren, und stattete ihnen Namens des Vereins den Dank für die Unterstützung ab.

a. **Notgeld der westfälischen Landesbank.** Der Finanzminister hat die Umlaufsdauer für alles Notgeld vorläufig bis zum 15. Dezember verlängert. Auch nach Beendigung der Umlaufsdauer wird die Landesbank ihr eigenes Geld einlösen und zwar mindestens bis zum 1. April 1924. Das Notgeld der Landesbank hat den Vorzug, daß es von allen öffentlichen Kassen und Behörden in der **ganzen Provinz** angenommen werden muß, während anderes Notgeld nur ein beschränktes Umlaufsgebiet hat. Ueber die Bedeutung des Zahnrandes am Notgeld der Landesbank herrscht vielfach Unkenntnis. Dieser Zahnrand erleichtert die Erkennung von Falschgeld. Deshalb soll er nicht absichtlich verletzt werden. Die Landesbank löst natürlich dieses Notgeld auch dann ein, wenn der Zahnrand verletzt ist oder fehlt, vorausgesetzt, daß das Notgeld echt ist. Die Landesbank löst jetzt sogar noch das Notgeld ein, das sie im Winter 1918-19 ausgegeben hatte, und dessen Umlaufszeit schon seit Februar 1919 abgelaufen war.

:: **Auszeichnung.** Dem 1. Vorsitzenden des Bocholter Wassersportvereins, Herrn Carl Küppers jun., wurde nach erfolgter Prüfung von der Deutschen Lebens-Rettung-Gesellschaft, Sitz Dresden, die Bronzeplakette als Rettungsschwimmer verliehen.

a. **Reichsnotopfer.** Das Finanzamt Borken schreibt uns: Nach § 40 des Vermögenssteuergesetzes können sogenannte Kleinrentner den Erlaß bezw. die Erstattung des ganzen Reichsnotopfers beanspruchen. Kleinrentner im Sinne dieser Gesetzesbestimmungen sind Steuerpflichtige, die 1. am 31. Dezember 1922 mindestens 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht nur vorübergehend behindert sind, ihren Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, 2. an Vermögen am 31. Dezember 1922 nicht mehr besitzen als 500 000 Mark und zwar hauptsächlich Kapitalvermögen, 3. an Vermögen auch am 31. Dezember 1919 nicht mehr besessen haben als 500 000 Mark und zwar hauptsächlich Kapitalvermögen und 4. im Kalenderjahr 1921 ein Einkommen von nicht mehr als 20 000 Mark bezogen haben. Nachdem die näheren Bestimmungen über die Erstattungen usw. nunmehr ergangen sind, können die Steuerpflichtigen, auf die die vorgenannten Voraussetzungen nach den Verhältnissen zur Zeit der Antragstellung zutreffen, den Antrag auf Erlaß bezw. auf Erstattung des Reichsnotopfers dem Finanzamt einreichen.

e. **„Von deutscher Seele".** Pfitzners Kantate „Von deutscher Seele", die wir am Sonntag erlebten, reihte sich würdig den früheren Darbietungen des Musikvereins an. Der Verein, der uns bisher mit den Oratorien von Haydn, Brahms und Bach erfreute, bot in der romantischen Kantate ein neues Werk und zeigte darin, daß er durch das Studium der alten Meister geschult ist, sich auch der neueren Musik zu widmen. Das Einfinden in die neuen und vielfach ungewöhnten Harmonien war gewiß für den Chor nicht leicht. Um so erfreulicher ist es aber, feststellen zu können, daß der Chor der Schwierigkeiten Herr wurde. Er befleißigte sich einer stimmungsvollen Zurückhaltung, wo es galt, die Solisten zu begleiten und schuf so eine Grundstimmung, aus der die klangvollen Soli wirkungsvoll hervorquellen konnten. Vom zartesten piano entwickelte er ein kraftvolles forte. Kurz: der Chor zeigte einen glänzenden Fortschritt. Die Auswahl der Solisten erwies sich als sehr glücklich. Frau Lotte Leonard ist unstreitig eine begabte Künstlerin, die durch ihr Temperament und ihre klangvolle Stimme die Zuhörer in ihren Bann zog. Anmutig, besonders in den höchsten Lagen brachte sie mit staunenswerter Leichtigkeit selbst das hohe d. Frau M. Wolter-Piepers wohlklingender Alt war in der Kantate bedeutend wirkungsvoller als im „Messias". Herr Tobi erfreute uns wieder durch seinen lyrischen Tenor. Der weiche Baß des Herrn Spies, der besonders in dem Solo: „Schlaf ein, mein Liebchen," zur vollen Geltung kam, verfehlte seine Wirkung nicht. Die beiden Pianisten: Herr C. Graff und Herr Dr. W. Richter, führten ihren Part am Flügel glänzend durch. Es ist zu bedauern, daß dem Verein nicht die Mittel zur Verfügung standen, die Kantate mit Orchester aufzuführen. Als Dirigent des Chores hat Herr Dr. Kreuzhage bei dieser wohlgelungenen Aufführung wiederum gezeigt, wie und wohin er den Chor führt. Ihm gebührt für den genußreichen Abend der schönste Dank.

h. **Theater im Arbeiterverein.** Am Sonntag bringt die Theaterabteilung des Arbeitervereins St. Paulus das 4aktige Schauspiel „Revolutionsgift" von Fr. Schare zur Aufführung. Dieses Stück, an anderen Orten mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt, stellt an die Spieler große Anforderungen. Die Abteilung wird ihre Ehre darin suchen, dem Publikum etwas Gutes zu bieten. Der Inhalt ist kurz folgender: Der junge 18 Jahre alte Robert Oebeke wird durch den Weltkrieg der leitenden Hand der Eltern entzogen und atmet im Verkehr mit Kameraden deren spartakistische Ideen ein; heimgekehrt, folgt er den Spartakisten und ist in der Revolution, nachdem er sich mit seinen Eltern überworfen hat, in den ersten Reihen zu finden. In den Kämpfen verwundet, fällt er dem Irrsinn anheim und wird durch die aufopfernde Pflege seiner frommen Schwester der Genesung und den verzeihenden Eltern wieder zugeführt. Reich an packenden Bildern, wird das packende Stück wohl gefallen, und die Besucher werden wohl auf ihre Kosten kommen. Der Abteilung ist, wie immer, ein volles Haus zu wünschen. Näheres durch Anzeigen in dieser Zeitung. — Aufführungen für die Oeffentlichkeit am 19. und 22. November, für Mitglieder am 24. November.

* **Geschworenen-Auslosung.** Als Geschworene für die am 27. November beginnende diesjährige fünfte Schwurgerichtsperiode wurden aus unserer Gegend ausgelost: Elshorst, Herm., Fabrikant, Bocholt; Schneider, Pet., Fabrikant, Bocholt; Hoeck, Josef, Fabrikant, Rhede; Schreiber, Fritz, Kaufmann, Bocholt; Eich, Wilhelm, Drehermeister, Bocholt.

o. **Ungetreues Dienstmädchen.** Ein Dienstmädchen entwendete ihrer Herrschaft verschiedene Kleidungsstücke, darunter einen Damenmantel, eine Damentasche und 2000 Mark. Dann verschwand es nach Süddeutschland.

o. **Polizeibericht.** Von der Polizei wurde der Führer eines Lastautos angehalten, weil der Anhängewagen nicht mit der vorgeschriebenen Bezeichnung versehen war. — Im Grenzgebiet wurden 2 Personen wegen Getreidehamsterns festgenommen.

* * *

e. **Borken, 14. Nov. Viehmarkt.** Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 323 Pferde und Fohlen, 63 Stück Rindvieh und 274 alte und junge Schweine. Gezahlt wurden für beste Pferde 400—6000 000 Mark, 2. Sorte 300—400 000 Mark, 1jährige Fohlen kosteten 275—350 000 Mark, vereinzelt wurden noch höhere Preise gezahlt. Für Kühe guter Qualität 130 bis 170 000 Mark, für Jungvieh 100—120 000 Mark gefordert. — Ferkel im Alter von 6—8 Wochen kosteten 12—15 000 Mark, sogenannte Läuferschweine 20—28 000 Mark. — Nächster Vieh- und Krammarkt 30. November 1922.

* **Borken, 14. Nov. Elektrizitätsversorgung.** In einer auf dem Landratsamte stattgefundenen Besprechung gab der Generaldirektor des Elektrizitätswerkes Westfalen, Herr Crone, die bestimmte Erklärung ab, daß Borken zu Weihnachten im elektrischen Lichte erstrahlen solle; Gemen etwa Mitte Januar und Ramsdorf Ende Januar.

* **Raesfeld, 11. Nov. Jagdverpachtung.** In den letzten Tagen wurde hier eine Neu- bezw. Weiterverpachtung des Jagdbezirks 4 der Gemeindejagd von Raesfeld vorgenommen. Bei der öffentlichen Verpachtung blieb Herr Gutsbesitzer Jos. Böckenhoff hierselbst mit dem Höchstgebot von 43 500 Mark Meistbietender. Bisher wurde für den vorgenannten Jagdbezirk eine Jahrespacht von 1050 Mark gezahlt.

* **Wesel, 14. Nov. Festnahme von Einbrechern.** Bei der Zugrevision wurden 2 Personen aus Düsseldorf mit 2 schweren Paketen angetroffen. In den Paketen befanden sich wollene Decken, Bettücher, Hemden, Leinen und sonstige Stoffe im Werte von über 60 000 Mark. Einer ergriff auf dem Bahnhof die Flucht, wurde aber später von der Polizei in Oberhausen gestellt und festgenommen. Nach den gemachten Feststellungen haben die beiden in Pfalsdorf bei Cleve einen Diebstahl ausgeführt. Das gestohlene Gut ist beschlagnahmt. — Von einer weiteren Polizeistreife wurde ebenfalls auf dem Bahnhof 1 Person aus Essen-Borbeck gestellt, die einen neuen Teppich und etwa 30 Meter Schürzen- bezw. Kleiderstoff im Gesamtwerte von über 100 000 Mark bei sich führte. Wo die Sachen gestohlen, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Täter wurde festgenommen und das gestohlene Gut beschlagnahmt. — Von einer Polizeistreife wurde ein Ausländer auf dem hiesigen Bahnhof gestellt, der Waren im Werte von über 70 000 Mark bei sich führte, die ohne Ausfuhrgenehmigung ins Ausland verschoben werden sollten. Außerdem hatte er noch einen großen Geldbetrag in ausländischer Währung bei sich. Die Ware und das Geld wurde beschlagnahmt, der Ausländer festgenommen.

Eingesandt.

Gegen die Trunksucht bringen Sie in Ihrer Donnerstags-Ausgabe einen Artikel, den ich voll und ganz unterschreibe. Gewiß hat bedauerlicherweise die Zahl der Betrunkenen in letzter Zeit in erschreckender Weise zugenommen. Aber über die Ursache ist man sich doch wohl nicht so ganz klar. Es ist so leicht, den Wirtestand in Bausch und Bogen dafür verantwortlich zu machen. Nichts ist aber falscher, als dieses. Man forsche doch einmal tiefer. Bekanntlich sind die Wirte gezwungen, seit 1. Oktober ds. Jrs. nur solchen Trinkbranntwein zu verkaufen, der mindestens 35 Prozent Alkohol enthält. Bis dahin war es noch gestattet, 30prozentige Ware zu verkaufen. Lieber Leser, glaubst du, daß diese mindestens 5 Prozent mehr Alkohol der geistigen Verfassung des Trinkers nichts schaden? Beweis: die vielen Betrunkenen auf der Straße. Es ist überhaupt eine merkwürdige Sache: Der Alkoholgehalt des Branntweins wird von der Reichsmonopolverwaltung um 5 und mehr Prozent heraufgesetzt und beim Bier verlangt die Reichsregierung, daß der Gehalt an Stammwürze herabgesetzt, also das Bier dünner wird. Der Wirt hat bestimmt nichts dagegen, wenn der Branntwein mit seinen früheren 28—30 Prozent Alkohol hergestellt und verkauft werden darf. Der reelle Wirt hat gar kein Interesse daran, an Betrunkene noch etwas zu verkaufen und auch nicht, über die Polizeistunde hinaus noch Gäste in seinem Lokal zu haben und dadurch mit der Polizei in Konflikt zu kommen. Letztere mag die Betrunkenen aufgreifen und feststellen, wo sie sich betrunken haben und die Betreffenden dann fassen. Es wird sich dann oft herausstellen, daß nicht Wirte, sondern die geheimen Schnapskneipen und Schnapsverkaufsstellen der Völlerei Vorschub geleistet haben.

Ein Wirt.

Fremde Erde.

Roman von Richard Nordmann.

26 (Nachdruck verboten.)

Und ohne daß sie es wußte, quollen ihr die Worte von den Lippen, mit denen sie jedem einzelnen, den sie unter den Heandrängenden erkannte, etwas Liebes sagte; sie fragte die Leute, wie es ihnen ergangen, sie lobte das gute Aussehen der Kinder, sie fragte die kleinen Jungen nach ihrem Schulzeugnis, nach ihrem Lehrer und nach der Art des Unterrichts. Und während sie mit ihnen sprach, ihren Antworten lauschte, und manchmal über die eine und die andere ein Scherzwort hinwarf, griff sie nach ihrer Tasche, zog jedesmal ein Geldstück hervor und beschenkte jedes der Kinder, mit denen sie gesprochen. Ingenio stand neben Elena, und obgleich seine Augen liebevoll an ihr hingen, und er ihr jedesmal leise zunickte, sobald sie ihn ansah, schien es ihr doch, als billige er nicht recht, was sie tat. Es lag etwas Abwehrendes in seinen Mienen den Kindern und ihren Eltern gegenüber, nur einzelnen von den jungen griechisch redenden Burschen warf er mitunter einen freundlichen Blick zu, dann aber erhielt sein Gesicht einen merkwürdig konventionellen Ausdruck gemachter Liebenswürdigkeit und Bonhomie, wie ihn Elena noch nie an ihm wahrgenommen hatte und der ihr ein heimliches Lächeln entlockte, dessen sie sich nicht zu erwehren vermochte.

Sie fühlte Ingenios Ungeduld, die ihr wie eine Verständnislosigkeit für die Freude schien, die ihr dieser Augenblick gewährte, und die sie mit so geringen Mitteln, mit ein paar freundlichen Worten, diesen armen Menschen bereitete; dann aber sagte sie sich, daß seine Ungeduld nicht ihr und den Leuten, sondern seiner Sehnsucht gelte, noch eine Weile mit ihr allein zu sein, und aus diesem Grunde brach sie die Unterhaltung mit den Kindern langsam ab, indem sie scherzend sprach: „Es will mir nach alledem, was ich höre, scheinen als ob ihr gar nicht gerne zur Schule ginget und euren Lehrer gar nicht so lieb hättet! Ist es so? Ja oder nein?"

Die Kinder schwiegen, aber plötzlich sagte einer aus ihrer Mitte, ein Knabe von elf oder zwölf Jahren: „Unser Lehrer mag uns ja auch nicht leiden, wozu sollen wir ihn denn lieb haben? Seit unser Lehrer Malten nicht mehr zur Schule kommt, haben wir keinen Lehrer mehr gehabt, der uns leiden mochte."

„Wie?" rief Elena. „Das bildet ihr euch bloß ein. Ihr werdet eben ungezogen sein und nicht so lernen, wie er es verlangt, deshalb ist er gezwungen, strenge zu sein."

„Ne, ne, Fräulein," sagte der alte Klaas zögernd. „Das Ding ist anders. Die Jungen sind ja keine Meister an Fleiß und Sittsamkeit, das ist wohl richtig, aber welche Kinder sind das? Und sie dazu zu machen, ist eben der Lehrer da, jedoch . . na die Kinder wissens nicht, woran es liegt, das wissen nur wir Alten und —"

„Es ist schon spät . . ." warf Ingenio ganz unvermittelt ein und ein unfreundlicher Blick streifte Klaas, der sogleich verstummte. Dafür ergriff ein anderer rasch das Wortt. Es war der Knabe von vorhin, der Sohn eines eingewanderten Fischers, namens Erik Spenson, der von Norwegen nach der schleswig-holsteinischen Küste, von dort nach den Jonischen Inseln eingewandert war und in San Marina vor Jahren ein deutsches Mädchen zur Frau genommen hatte, die ihr Kind deutsch erzog. Der Knabe hieß ebenfalls Erik, wie sein Vater, er sprach die Sprachen der Insel, griechisch und italienisch, aber ebenso gut wie diese beiden Sprachen deutsch. Und in deutscher Sprache sagte er zu Elena: „Wir gingen schon ganz gerne in die Schule, wenns nicht so sehr weit wäre. In San Marina ist kein Schulhaus, wir müssen bis Kyriako, das ist mehr als eine Stunde, und von dort den Berg hinauf, zum Kloster Georgis, da sind wir immer steinmüde und durstig, ehe wir hinkommen."

„Hier ist keine Schule?" rief Elena erstaunt. „Ach, die armen Kinder!" Sie zog Erik näher zu sich und fuhr ihm mit der Hand durch die lichtblonden, aufrechtstehenden Haare. Das offene Wesen des Knaben gefiel ihr, sie empfand etwas wie Zusammengehörigkeit mit diesen deutschen Kindern, und sich ganz in ihre Kinderzeit versetzend, sagte sie: „Herr Malten war auch mein Lehrer, und ich habe ihn so lieb gehabt, weshalb ist er nicht mehr in eurer Schule?"

„Rausgebissen haben sie ihn!" klang eine scharf schnarrende höhnische Stimme neben Elena, und als sie sich wandte, blickte sie in das Antlitz eines alten Weibleins, das, auf einen Stock gestützt, eben die Kirchenstufen herunterhumpelte.

„Mich erkennen Sie wohl nicht mehr, Fräuleinchen, wie? Ich bin die alte Malten, die Mutter von Ihrem einstigen Lehrer. Ja — damals, da war mein Sohn noch jemand im Lande, aber jetzt . . . Seit Ihre Mutter fortgegangen war, da wars aus mit uns. Es hätte nicht viel gefehlt, so hätte man uns mit Steinen totgeschlagen, und weshalb? Weil der Sohn mit den armen deutschen Kindern deutsch lernte. Sie müssen nicht denken, Fräuleinchen, daß mein armer Konrad ein Dickkopf war und hier Opposition machte. O nee, er hat sich brav geführt. Droben in der Schule sprach und lehrte er griechisch, wie die anderen Lehrer, sonst hätten wir ja verhungern müssen, bloß in seinen freien Stunden, da nahm er zu seinem Vergnügen die kleinen Deutschen vor, damit sie unsere Sprache nicht ganz vergessen sollten, na . . . das war das Ende! Jetzt haben sie ihn richtig rausgekriegt aus der Schule und wir sind brotlos!"

„Mein Gott — wovon lebt der arme Malten?" fragte Elena erschrocken.

„Wovon? — Da sehen Sie mich an! Seit Monaten essen wir nichts anderes als Bohnen und Johannisbrot und Mohnkörner. Dafür, daß wir in einem elenden Kämmerchen wohnen dürfen, tut mein armer Sohn Schreiberdienste. Keine der griechischen Familien will ihn als Hauslehrer nehmen, und wir haben kein Geld, um von hier wegfahren zu können, es ist, um irrsinnig zu werden. Seit Ihre Mutter fort ist, haben es die armen Deutschen hier gar übel bekommen." Die Alte umklammerte Elenas Arm. „Fräuleinchen, sagen Sie, kommt Ihre Mutter? Kommt sie wieder zu uns?"

„Sie ist tot!" hauchte Elena.

„Tot?" Es entstand eine Bewegung unter den Leuten. Frauen begannen laut zu weinen und zu wehklagen, und Elena erkannte, daß die untere Bevölkerung von San Marina, die Arbeiter Aristides Pallestrazzis bis jetzt keine Ahnung davon gehabt hatten, daß seine Frau gestorben war.

(Fortsetzung folgt.)

Eingesandt.

* **Kündigung von Gartenland und Pachtland.** Der Westf. Pächterbund schreibt uns: In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, wo Garten- und Pachtland öffentlich ausgesetzt und meistbietend verpachtet wird. Die Pacht, die hierbei herauskommt, geht ins Unendliche. Dies ist verständlich. In der heutigen Zeit ist fast jeder, besonders die kinderreichen Familien, auf Land angewiesen, um ihren Lebensunterhalt zu verbilligen. Da überbietet der eine den andern, um nur ein Stückchen Land zu bekommen. Wir wollen den Pächtern nur den Weg zeigen, um derartigen Auswüchsen entgegenzutreten. Wird dem Pächter das Land gekündigt, so hat er unverzüglich, d. h. binnen acht Tagen unter Darlegung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse das Pachteinigungsamt anzurufen und die Verlängerung des Pachtvertrages um 2 Jahre zu beantragen. Geschützt gegen Kündigung sind sämtliche Pächter, die bis zu 40 Morgen (Eigen- und Pachtland) zusammen) bewirtschaften. Naturalpacht kann nur angewandt werden, wenn beide Teile, der Verpächter als auch der Pächter, damit einverstanden sind. Grundlegend für die Bemessung der Pacht muß der Reinertrag sein, d. h. der Betrag, der in dem fraglichen Bezirk vom Finanzamt als objektiver Reinertrag für den Morgen angesetzt wird. In den laufenden Verträgen kann die Erhöhung des Pachtzinses nur mit Zustimmung des Pachteinigungsamtes erfolgen. Kleingartenland, welches nicht zu gewerbsmäßig gärtnerischer Nutzung verpachtet ist, darf nicht gekündigt werden. Läuft der Pachtvertrag ohne Kündigung ab und will der Verpächter den Vertrag nicht verlängern, so ist umgekehrt die Verlängerung beim Kleingartenamt (Mieteinigungsamt) zu beantragen. Die Preise für Kleingartenland sind von der unteren Verwaltungsbehörde auf Antrag des Pächters festzusetzen. Unter Kleingartenland sind Ländereien zu verstehen, die eine Anzahl verschiedener Kulturen (namentlich Anbau verschiedener Gemüse) enthalten, die mit dem Spaten bearbeitet werden und sich von der feldmäßig landwirtschaftlichen Nutzung als „Gartenland" abheben. Die in den Preuß. Ausführungsbestimmungen zur Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung angegebene Regelgrenze ist nicht unbedingt bindend. Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat in einem neuen Erlaß unter Hinweis auf den Beschluß des Landtages, nach welchem die Höchstgrenze heraufgesetzt werden soll, angeordnet, daß die maßgebenden Kennzeichen eines Kleingartens weniger seine Größe, sondern vielmehr die Art seiner Nutzung sind. Es genügt in Streitfällen, daß der Nachweis erbracht wird, daß die kleingärtnerische Bewirtschaftung des Landes gewährleistet ist. Die Orts- und Bezirksgruppen des Westfälischen Pächter- und Siedlerbundes geben in allen Pacht- und Siedlungsfragen Auskunft. Hauptgeschäftsstelle: Münster i. W., Prinzipalmarkt 5, Handelshof, Zimmer 44.

*

Kath. Gesellenverein Bocholt.

Mittwoch, den 15. Nov., abends 8½ Uhr

Vollversammlung

aller aktiven Mitglieder mit **Vortrag** des Rendanten der Ortskrankenkasse, Herrn Wischermann, über die Krankenversicherung mit nachfolgender Diskussion. Die Mitglieder sind verpflichtet an dieser Versammlung teilzunehmen. Wegen der Wichtigkeit des ersten Vortrages sind auch die Mitglieder des Meistervereins freundl. eingeladen.

Zahlreiches Erscheinen erwartet (6198g

Der Vorstand.

Krankenkassenverband für den Aufsichtsbezirk Stadt Bocholt.

Einladung

zu der am **Mittwoch, den 22. November** (Buß- und Bettag), **vormittags 11 Uhr** in der Restauration Langenhoff stattfindenden

Ausschußsitzung.

Tagesordnung:

1. Voranschlag für das Rechnungsjahr 1922,
2. Wahl der Kassenrevisoren,
3. Ausbau der Familienhilfe,
4. Beschlußfassung über die Einrichtung der Krankenkontrolle durch den Verband,
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.
J. A.: Carl Hüls,
1. Vorsitzender.

6200g

Donnerstag, 16. 11. 22, nachmittags 5 Uhr in der Schule zu Krechting:

Versammlung

der Mitglieder des landw. Ortsvereins Büngern-Crommert-Krechting.

Dr. Hoffschlag spricht über

a) Organisationsfragen,
b) moderne Steuerpolitik,
c) Zwangsanleihe, Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer pp.

Es liegt im Interesse der Landwirte, die Versammlung möglichst vollzählig zu besuchen.

6177 J. A.

Der Vorstand.

Eisenbahn-Verein.

Am Mittwoch, den 15. d. Mts.:

Letzte Ausgabe von Weißkohl

a Ztr. 800 Mk. an der Kohlenausgabestelle

6182g **Der Vorstand.**

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend hiermit zur gefl. Kenntnis, daß sich meine

Verkaufsstelle für Särge

nicht mehr Siekenhofstraße 286, sondern an meinem Lager,

Friesenstraße

und an meiner Wohnung

Siekenhofstraße 288

befindet und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

3587g Hochachtungsvoll

Wilhelm Lütfring,
Mech. Sargtischlerei und Sargmagazin.
Telefon Nr. 229.

Der Steckbrief gegen den Arbeiter Heinrich Zarden aus Bocholt ist erledigt.

Bocholt, den 8. November 1922.

Preuß. Amtsgericht.

Bei der im Handelsregister Abt. A Nr. 251 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft A. Friedr. Flender & Co. in Düsseldorf-Reisholz, Zweigniederlassung Bocholt, ist heute folgendes vermerkt:

Die Gesamtprokura des Fabrikdirektors Barthel Kürten zu Bocholt ist erloschen.

Bocholt, den 8. November 1922

Das Amtsgericht.



Willst du in schönen Schuhen wandeln, musst du mit

Pilo

sie behandeln!

Wir nehmen noch Teile an

zum Vernickeln.

Alois Beuker, G. m. b. H.
Schleusenwall.

6111g

Zu den bekannt billigen Preisen bei bester Ausführung biete ich an:



Breaks mit u. ohne überdachten Kutschersitz,
Tilburys weit- und schmalspurig, 492p
Kutschkarren (Brüsseler Chaisen) weit- und schmalspurig,
Dogcart, Halblonneaux, Tonneaux,
Jagdwagen mit u. ohne amerik. Verdeck,
Halbverdeckselbstfahrer usw.

Walter Fischer,

Fernspr. 821. **Wesel,** Kaiserring 2.

Handlung in Geschäfts-, Guts- u. Luxuswagen
Größtes Geschäft am Niederrhein.

Jüngere, branchekundige

Verkäuferin

für ein **Schreib- und Lederwarengeschäft** möglichst sofort oder bald gesucht.

Wo zu erfragen in der Geschäftsstelle. (6181g

Andreher

für halbe Tage gesucht. **August Fischer.**

Geübter Zeichner

für technisches Büro Bocholt für sofort gesucht.

Angebote unter **C. 6171g** an die Geschäftsstelle d Bl

Von kleiner Weberei wird zum 1. Januar ein **tüchtiger**

Untermeister

gesucht, der mit Ober- und Unterschlagstühlen vollkommen vertraut ist.

Schriftl. Meldungen an die Geschäftsst.

St. Agnes-Hospital Bocholt.

Die Pflegesätze sind ab 15. Nov. 1922 wie folgt erhöht:

	I. Klasse	II. Klasse 1 Bett	II. Klasse mehr Betten	III. Klasse
	Mark	Mark	Mark	Mark
Erwachsene	1100	900	700	500
Schulpflichtige Kinder	1000	800	600	400
Kleinere Kinder . .	900	700	500	300

In der ersten und zweiten Klasse ist die Wäsche mitzubringen oder pro Tag I. Kl. 100 Mk., II. Kl. 50 Mk. zu entrichten.

Es wird dringend gebeten, die noch rückständigen Pflege- oder Verbandskosten baldigst zu bezahlen, da die Hospitalverwaltung bei Einkäufen direkt bezahlen muß, teils sogar vorher.

Der Hospitalvorstand.

Morgen, Donnerstag von 2 Uhr an ist prima fettes

Rindfleisch

zu haben. (8532g

Schmäing, Kurfürstenstr. 569,
bei der Windmühle.

Stroh und Torfstreu sind furchtbar teuer!

Offeriere:

Streuheide.

Waggonweise billigst.

Joh. van Gemmern,
Esserden, Telephon Rees 118. (6194g



Heute sind

Speise-Möhren, Speise-Steckrüben und **Kartoffeln**

am Lager **Edmanev** zu haben. ck6185

Fritz Blömker.



Ausstellungs-

lokal mit event. ohne Wohnung, an der Neu- oder Kaiser Wilhelmstr. gelegen, kb3537 **zu mieten gesucht.**

Näh. Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltener

Paletot

zu verkaufen.

Näh. Geschäftsstelle.

Ein schöner blauer

Tuchmantel,

Seide gefüttert,

1 guter Winterhut

preiswert zu verkaufen.

Näh. Geschäftsstelle.

Gebrauchter, schwarzer

HERD

zu verkaufen kb3529

Näh. Geschäftsstelle

2 schwere

Schweineschinken zu verkaufen.

Näh Geschäftsstelle.

Gut erhaltener

Leiterwagen

wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen.

Nebenstr. 35.

Gebrauchtes

Motorrad,

wenn auch defekt zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. **Motorrad** an das Bocholter Volksblatt erbeten.

Auf dem Wege Nordallee zur Dingperloer-Chaussee

Aktenmappe verloren.

Näh. Geschäftsstelle.

40 Meter Drahtgeflecht, einige Rundholzpfähle

für Zäune und Hühnerställe, teils neu und gebraucht, wegen Platzmangel zu verkaufen.

Näh. Geschäftsstelle.

Hund

zugelaufen. Ferd. Vogel, Anholt, Schneidkuhle.

Wer verkauft

hier oder Umgegend

sein Wohn- oder Geschäfts-Haus

oder sonstigen Besitz bei

Barzahlung.

C. Behrends,
Köln Rh., Antonsgasse 4.

Wer sofort ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, welches auch Liebe zu Kindern hat, gesucht.

Frau Ferd. Krebber,
Emmerich a. Rh.,
Neuerstenweg 27.

Zu Mai 1923 tüchtiges, kath.

Mädchen

gesucht, welches melken kann. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. 6193

Frau Joh. Spellmann,
Mehr, Kreis Rees.

Landwirt sucht ein

Mädchen

welches gut melken kann, per sofort oder später.

Näh. Geschäftsstelle.

Fleißiges, properes

Mädchen

von 18—20 Jahren für alle Hausarbeit nach auswärts gesucht. Lohn nach Uebereinkunft.

Näh. Geschäftsstelle.

Einfache Stütze

oder besseres in Küche u. Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

für sofort gesucht.

Zweitmädchen vorhand.

Frau Carl Weyl,
Friedenstr. 2

Ordentliche junge Leute finden

Kost u. Logis

Näh. Geschäftsstelle.

Erfinder

Aufklärung über Patent- u. Gebrauchsmuster Anmeld. durch uns. Broschüre

umsonst.

Patentbüro:

Allg. Handelsgesellschaft Ulrich & Co. Komm.-Ges.

Leipzig, 26 Windmühlenstr. 1/5.

Westfalia

Verein für kath. Kaufleute und Beamte.

Mittwoch abend 9 Uhr im Vereinslokale:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das laufende Geschäftsjahr.
2. Bericht des Kassierers.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Vorstandswahl.
5. Festsetzung des Winterprogramms.

Die Versammlung ist unter allen Umständen beschlußfähig.

Wir bitten dringend um vollzähl. Erscheinen.

Der Vorstand.

Deutsche Jugendkraft. T. u. B. Mussum.

Heute (Mittwoch) abend

wichtige Versammlung

sämtlicher Fußballer, auch derjenigen, die der Fußballabteilg. beitreten wollen. Fußball und Trikots mitbringen.

Donnerstag 7½ Uhr:

Turnen.

Jugendkraft Heil!

Turnverein Phönix.

Von jetzt ab sind die

Uebungsstunden

wieder **jed. Donnerstag abend von 8 bis 10 Uhr** im Vereinslokal „Zum gr. Kurfürsten" (kleiner Saal).

Besonders die am Sonntag gewonnenen neuen Turnfreunde wollen sich alle hierzu einfinden. ck6201

Der Turnwart.

Geflügelzuchtverein Rhede.



Bei der am 18. und 19. November in Velen stattfindenden

Lokal-Geflügelausstellung

werden die Mitglieder frdl. eingeladen. Ebenfalls zu der am 13. Nov. stattfindenden Kreisvorstandssitzung. — Abfahrt 8,25 Uhr nachm.

Der Vorstand.

S. G. V.

Abtlg. Bocholt.

Mittwoch abend 8½ Uhr pünktlich:

Gesangprobe.

Alle erscheinen! ck6196

Der Vorstand.